Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Iplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Pfg., Auswärtige 12 Pfg., Familien-Anzeigen 6 Pfg., Finanz-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ◆ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◆ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

58. Jahrgang.

Nr. 212 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Donnerstag, den 10. September 1925.

Neues in Kürze.

66. Jahresversammlung deutscher Zahnärzte.

wtb. **Hannover,** 9. Sept. (Tel.) Die 66. Jahresversammlung des Zentralvereins deutscher Zahnärzte, die vom 9. bis 13. September hier stattfindet, begann heute mit einer Eröffnungssitzung, an der zahlreiche Vertreter staatlicher und städtischer Behörden teilnahmen.

Geschäftsaufsicht über die Hanowag.

wtb. **Hannover,** 9. Sept. (Tel.) Auf Anfrage bei der Verwaltung der Hannoverschen Waggonfabrik A.-G. (Hawa), erklärte die Verwaltung, daß sie heute die Anordnung der Geschäftsaufsicht beantragt hat. Diese Maßnahme sei erfolgt, um eine Bevorzugung einzelner Gläubiger zu verhindern und um Zeit und Ruhe zur Durchführung der Sanierung zu gewinnen. Der Betrieb des Werkes wird uneingeschränkt aufrecht erhalten.

Auflösung der Außenhandelsstelle für Metalle.

wtb. **Berlin,** 9. Sept. (Tel.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers über die Auflösung der Außenhandelsstelle für Metallerzeugnisse.

Sitzung des demokratischen Parteiausschusses.

bb. **Berlin,** 9. Sept. (Tel.) Der Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei ist auf Sonntag, den 20. September nach Berlin einberufen worden.

Brand in einer Flugzeughalle.

wtb. **Berlin,** 9. Sept. (Tel.) Auf dem Flugplatz Adlershof brach in der Flugzeughalle 9, die zu einem Wohnhause umgebaut ist, ein Feuer aus. Die Entstehungsursache wurde nicht ermittelt. Neben der Adlershofer Feuerwehr rückte die Wehr der Berliner Zugwache 8 zur Bekämpfung des Feuers aus.

wp. **Berlin,** 9. Sept. Wie die B. Z. am Mittag zu dem Brande auf dem Flugplatz Adlershof noch meldet, gelang es der Feuerwehr nach etwa zweistündiger Arbeit, den Brand auf eine Wohnbaracke, die etwa zwölf Familien von Flüchtlingen aus den Ostprovinzen als Wohnung diente, und kleinere Nebengebäude zu beschränken. Etwa sechzig Bewohner sind durch den Brand obdachlos geworden. Brandstiftung kommt in diesem Falle nicht in Frage.

Schweres Explosionsunglück.

wtb. **München,** 10. Sept. In der Hauptturbinenanlage der Eisenwerkhütte Kraft in Stolzenhagen ereignete sich heute durch eine Explosion eines Zwischenkondensators ein folgenschwerer Unglücksfall. Der Obermeister Römer und der erste Maschinist wurden durch ausströmende Dämpfe schwer verletzt. Der Maschinist ist im Krankenhause zu Frauendorf seinen Verletzungen erlegen.

Der tägliche Goldverkauf Englands.

wtb. **London,** 9. Sept. (Funkspruch). Aus dem Goldbestand der Bank von England gelangten heute Goldmünzen im Werte von 55 000 Pfund Sterling nach Indien und im Werte von 28 000 Pfund nach den Straits settlements zum Export. Ferner wurde Barrengold im Werte von 23 000 Pfund Sterling verkauft.

Hebung der „Pillau".

wtb. **Rom,** 9. Sept. (Tel.) Die Flottmachung des während der letzten Flottenmanöver auf den Grund geratenen kleinen Kreuzer „Bari", des ehemaligen deutschen „Pillau" nimmt ihren Fortgang und wird vermutlich in der nächsten Woche beendet sein.

Amundsens neuer Polflug.

wtb. **Rom,** 9. Sept. (Tel.) Die Blätter melden, daß Amundsen für die nächste Nordpolfahrt im kommenden Frühjahr das halbstarre Luftschiff 1 zu günstigen Bedingungen für den italienischen Fiskus ankaufte. Die neue Nordpolfahrt soll im nächsten Frühjahr wohl unter norwegischer Flagge, aber mit italienischem Personal erfolgen. Dieses Luftschiff ist 106 Meter lang und besitzt drei Motoren von 245 Ps, die ihm eine Geschwindigkeit von 77 bis 105 Kilometer in der Stunde geben. Es hat einen Aktionsradius von 3570 Kilometer.

Gefängnis für streikende Seeleute.

wtb. **Adelaide,** 9. Sept. (Tel.) Vierundsechzig streikende britische Seeleute wurden zu je vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt.

wtb. **Sydney,** 9. Sept. (Tel.) Gegen 89 streikende britische Seeleute ist Haftbefehl erlassen worden.

wtb. **Melbourne,** 9. Sept. (Sept.) Gegen 400 streikende Seeleute wurde ein Haftbefehl erlassen.

Eine zweite Abrüstungskonferenz.

wtb. **Neuyork,** 9. Sept. (Tel.) Nach einer Meldung aus Swampscott beabsichtigt Coolidge, eine zweite Abrüstungskonferenz einzuberufen, sobald die Umstände es gestatten. Der Präsident widersetzt sich auch nicht der von Painleve ausgesprochenen Ansicht, daß die Initiative vom Völkerbund ausgehen solle. Jede Konferenz, die zu praktischen Ergebnissen führe, sei Coolidge recht. Die Wahl des Konferenzortes sei eine Frage zweiter Ordnung.

Amerika baut einen neuen Zeppelin.

wtb. **Neuyork,** 9. Sept. (Tel.) Die Times meldet aus Lakehurst: Die Marineoffiziere sind der Ansicht, daß ein Lenkluftschiff von über 5 Millionen Kubikfuß Gasraum, das ist doppelt so groß wie die Shenandoah, als Ersatz gebaut wird, und teilten mit, daß die Pläne für ein neues Luftschiff bereits vor mehreren Monaten im Marinedepartement vorbereitet wurden.

Indien fordert Gesamtverantwortlichkeit.

wtb. **Simla,** 9. Sept. (Tel.) Das Parlament nahm mit 72 gegen 45 Stimmen den Antrag eines Abgeordneten der indisch-nationalen Partei an, in dem große grundlegende Aenderungen der Verfassung und Staatsverwaltung Indiens verlangt werden. U. a. wird die Gesamtverantwortlichkeit der Regierung gegenüber dem Parlament mit vorübergehenden Vorbehalten mit Bezug auf Armee- und die auswärtigen Angelegenheiten gefordert.

Deutschlands Einladung zur Konferenz beschlossen.

Italiens unbestimmte Haltung.

wtb. **Genf,** 10. Sept. (Tel.) Ueber die letzten Vorgänge bei den gestrigen Verhandlungen über den Sicherheitspakt wird aus zuverlässiger italienischer Quelle bekannt, daß tatsächlich am Montagnachmittag in Aix-les-Bains beschlossen worden ist, eine Einladung an Deutschland zur Ministerkonferenz über die Sicherheitsfrage abzusenden, die nach Auffassung Englands und Frankreichs angesichts der unentschiedenen Haltung Italiens nicht mehr in einer oberitalienischen Stadt, sondern in Lausanne stattfinden soll. Auf Grund dieser Vereinbarung forderte Chamberlain gestern vormittag von dem italienischen Ratsmitglied Scialoja zwecks Klärung der Frage der weiteren Teilnahme Italiens an den Verhandlungen eine bindende Erklärung, ob Italien dem Sicherheitspakt beitreten will, oder nicht. Scialoja hat diese Frage dringend an die italienische Regierung weitergegeben und sich die Beantwortung bis zum Eintreffen neuer Weisungen aus Rom vorbehalten. Man rechnet damit, daß die Antwort der italienischen Regierung in 2—3 Tagen in Genf eintreffen wird. Es wird hinzugefügt, daß die Absendung der Einladung an Deutschland vom Eintreffen der italienischen Antwort abhängig ist. In der erwähnten Frist wird, wie weiter verlautet, von englischer Seite versucht werden, auch die Besprechungen mit Dr. Benesch und Skrzynski zu Ende zu führen.

wtb. **Genf,** 9. Sept. (Tel.) Zu den Verhandlungen über den Sicherheitspakt bemerkt das Journal Geneve: Zunächst muß noch eine Reihe von Einzelheiten geklärt werden. Insbesondere handelt es sich darum, genau die Absichten Italiens hinsichtlich seiner Teilnahme an der geplanten Ministerkonferenz festzustellen. In italienischen Kreisen wird die Auffassung bestätigt, daß Italien der Ministerkonferenz durchaus sympathisch gegenübersteht, aber betont, daß es sich volle Handlungsfreiheit sowohl hinsichtlich der Teilnahme an der Konferenz als auch in Bezug auf den Sicherheitspakt selbst wahren will. Weiter verlautet, daß bei den derzeitigen Verhandlungen in Genf bereits eine Formel gefunden worden sei, die es erlaube, sowohl für die Westgrenze als auch für die Ostgrenze Deutschlands Schiedsverträge nach ein- und demselben Muster aufzustellen. Benesch und Skrzynski führten über diese Angelegenheit gestern und heute längere Besprechungen, die noch heute im Beisein Chamberlains fortgesetzt werden sollen.

Gegenüber verschiedenen Meldungen über eine Annäherung der Auffassung und über die Ausarbeitung gemeinsamer Formeln erinnert die K. Z. an den Wortlaut der ersten Einladung und das Mandat der Juristen. Die Juristenbesprechung hatte, wie bekannt, nur die Aufgabe, den deutschen Sachverständigen über die Auffassung der Gegenseite zu unterrichten. Dieser Charakter der Besprechung ist von allen Seiten eingehalten worden. Die großen politischen Probleme waren jedoch den Juristen nicht zur Erledigung übertragen, daher auch nicht berührt worden, soweit es nicht erforderlich war und soweit sie nicht von den juristischen Erörterungen zu trennen waren. Sie sind nur von beiden Seiten formuliert und festgestellt worden. Auch soweit die Formulierungen erörtert wurden, handelte es sich nicht um Beschlüsse, die zu fassen die Juristen ja nicht den Auftrag hatten. Die Besprechung hatte nur den Zweck der Vorbereitung für die Auseinandersetzung zwischen den Ministern. Diese Aufgabe der Besprechung ist in einigermaßen befriedigender Weise erfüllt worden. Man hat sich beiderseits von der Auffassung des Partners unterrichtet, während bisher nur allgemeine Wendungen in den französischen Noten enthalten waren. Jetzt hat der deutsche Sachverständige Gelegenheit gehabt, sich darüber zu unterrichten, wie sich die Verbündeten die Formulierung und Auswirkung der einzelnen Tatbestände denken.

Die Einladung noch nicht abgesandt.

Eine Einladung an Deutschland erging heute noch nicht, doch ist aus maßgebender Quelle mitzuteilen, daß in den allernächsten Tagen, wahrscheinlich in drei oder vier Tagen, nach Beendigung der Prüfung der Berichte der Sachverständigen, ein Schreiben an die Reichsregierung abgehen wird. Darin wird Deutschland der Wunsch nach dem Zustandekommen einer Ministerkonferenz ausgesprochen und die Reichsregierung ersucht werden, sich über Ort und Zeitpunkt zu äußern. Auf französischer Seite rechnet man mit einem baldigen Zustandekommen der Konferenz und glaubt, daß, sobald die Minister gemeinsam beraten werden, trotz allen Schwierigkeiten eine Einigung erzielt werden müsse.

Auch der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wird auf französischer Seite, wenn auch nicht während dieser Tagung, als gesichert bezeichnet. Briand selbst erklärte heute, daß die bevorstehenden Verhandlungen von geschichtlicher Bedeutung seien und die Welt vor entscheidenden Stunden stehe.

Eine offizielle Einladung ist wie oben gesagt noch nicht eingetroffen. Allerdings hat der französische Botschafter de Margerie bei Ueberreichung der letzten Ententenote einen Vorschlag auf mündliche Besprechungen der führenden Staatsmänner hinzugefügt. Die deutsche Regierung hat ihrerseits eine offizielle Antwort noch nicht erteilt. Sie hat damals die Zwischenantwort abgesandt und die juristische Konferenz in London beschickt. Jetzt wird man deutscherseits weitere Schritte abwarten, sobald eine Einladung der Gegenseite vorliegt. Zurzeit befinden sich die führenden Staatsmänner auf Urlaub. Außerdem fallen in die Zeit vom 17. bis 20. September Feierlichkeiten, die aus Anlaß der Befreiung des besetzten Gebietes im Rheinland geplant sind. An diesen Feierlichkeiten werden nicht nur der Reichspräsident, sondern auch das Reichskabinett und das preußische Staatsministerium teilnehmen. Die Besprechungen im Reichskabinett können also erst nach dem 20. September beginnen. Dann wird auch der eingehende Bericht von Gaus vorliegen, der dem Kabinett die nötigen Unterlagen für die weiteren Beschlüsse bieten wird. Vergleicht man diese Daten, dann ist die Zusammenkunft der Außenminister vom 29. September durchaus möglich, da bis dahin eine Antwort Deutschands erteilt sein kann.

Eine Teilnahme Polens und der Tschechoslowakei an der bevorstehenden Konferenz der Außenminister ist nach der Ansicht des Matin unmöglich, da einmal nur der Rheinpakt zur Sprache kommen soll und andererseits Großbritannien von vornherein erklärt hat, an Verhandlungen über die Schiedsgerichtsverträge mit den Oststaaten nicht teilnehmen zu wollen. Unzweckmäßig erscheint, so wird im Matin weiter ausgeführt, auch die gleichzeitige Einberufung getrennter Konferenzen, da die französische Delegation technisch schwerlich in der Lage sein dürfte, gleichzeitig an den Besprechungen über den Garantiepakt wie an den Schiedsgerichtsverhandlungen teilzunehmen. Das Einfachste wäre daher, wenn zunächst die Konferenz über den Rheinpakt zusammentritt, unter der Bedingung, daß die Reichsregierung sich formell verpflichtet, so schnell wie möglich, d. h. sobald die Konferenz zu greifbaren Ergebnissen gelangt ist, die Verhandlungen mit Polen und der Tschechoslowakei zu eröffnen.

wtb. **Genf,** 9. Sept. (Tel.) Chamberlain, Briand, Vandervelde und Scialoja berieten heute vormittag zum ersten Mal gemeinsam mit den alliierten juristischen Sachverständigen über den von diesen vorgelegten endgültigen Bericht über die Londoner Besprechungen. Von englischer Seite wird versichert, daß diese Beratungen einen weiteren Schritt in der Richtung auf eine am Deutschland zu richtende Einladung darstellen, da in verschiedener Hinsicht eine weitere Einigung erzielt worden sei. Auf englischer Seite wird heute wiederholt der Annahme Ausdruck gegeben, daß die Ministerkonferenz bald stattfinden werde. Zurzeit sind jedoch noch kleine zuverlässigen Angaben darüber zu erhalten, ob bereits über Ort und Zeit ein endgültiger Beschluß der alliierten Minister vorliegt.

wp. **Berlin,** 9. Sept. (Tel.) Wie die Blätter von zuständiger Seite erfahren, hat Ministerialdirektor Gaus gestern dem Stellvertreter des Außenministers, von Schubert, und dem Stellvertreter des Reichskanzlers, Geßler, Bericht erstattet. Er berichtet heute mittag dem Reichspräsidenten, und wird sich danach zum Außenminister und zum Reichskanzler begeben. Dann wird darüber bestimmt, wann das Kabinett zusammentritt.

Verlängerung der Kontrolle Oesterreichs beantragt

K. Z. **Wien,** 9. Sept. (Tel.) Nach Wiener Blättern stößt die Frage der Aufhebung der Völkerbundkontrolle auf Schwierigkeiten. Im österreichischen Ausschuß hat Painleve die Aufhebung beantragt, da die vom Genfer Pakt 1922 dafür gestellte Bedingung (Feststellung des Oberkommissars, daß die finanzielle Grundlage Oesterreichs gesichert sei) erfüllt sei. Der Ausschuß hat aber diesen Antrag nicht angenommen, sondern zunächst dem Finanzausschuß zugewiesen, also dem Organ der Verbandsbankiers. Dort ist er steckengeblieben. Zimmermann hat zwar auch dort die Aufhebung der Kontrolle beantragt, aber der Ausschuß hat beantragt, die Kontrolle bis zur Unterbreitung des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1925 fortdauern zu lassen, eine weitere Ueberwachung der Finanzgebarung im Jahr 1926 und der Nationalbank während der nächsten drei Jahre einzurichten und die Verwaltung der Reste der Völkerbundanleihe aufrechtzuerhalten; diese Forderungen haben Ramek und Ahrer glatt abgelehnt. Die Arbeiterzeitung bemerkt dazu, die Foderungen seien ein Bruch des Genfer Vertrags von 1922, der die Abberufung des Oberkommissars nach Herstellung des finanziellen Gleichgewichts vorschreibe. Allerdings habe diesen Seipel verschuldet, indem er im Herbst 1924 die neue vom Nationalrat niemals genehmigte Vereinbarung zugelassen habe, wonach zur Abberufung auch ein genügendes Vertrauen in die allgemeine Wirtschaftslage erforderlich sei. Wie in dieser Frage, so stehen auch in der Frage der wirtschaftlichen Wiederaufrichtung Oesterreichs die französischen Vertreter Painleve und Briand aus leicht verständlichen Gründen auf seiten Oesterreichs. Nach übereinstimmenden Blättermeldungen schlagen sie die Bildung eines Ausschusses aus Vertretern der Nachfolgestaaten vor zur Beratung des Systems von Ausnahmezöllen für die Artikel, die Oesterreich in die betreffenden Staatsgebiete einführt. Diese Ausnahmezölle sollen die Meistbegünstigung der anderen Staaten ausschließen. Dieser Vorschlag wird als Gegenzug gegen Benesch hingestellt, der mit seiner Politik nur eine Durchkreuzung des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Oesterreichs beabsichtigt.

Die Stillegungen im Ruhrbergbau

wtb. **Berlin,** 9. Sept. (Tel.) Dem preußischen Landtag ist ein zweiter Bericht des Ausschusses zur Prüfung der mit der Stillegung von Zechen im südlichen Ruhrbezirk zusammenhängenden Fragen zugegangen. Der Ausschuß kommt zu dem Schluß, daß, wenn nicht ein gründlicher Wandel in den inner- und außenwirtschaftlichen Verhältnissen eintritt, wohl nur schwer damit zu rechnen ist, den deutschen Friedensverbrauch an Kohl in absehbarer Zeit wieder zu erreichen oder zu überschreiten. Für eine Dauerlösung wird vorgeschlagen:

1. Die Förderung den Absatzverhältnissen anzupassen. Dazu ist zu bemerken, daß Mitte Mai 1925 überschlägig der Wert der Haldenbestände rund 140 Millionen Mark betrug.

2. Der Absatz der Ruhrkohle, namentlich auf der Rheinwasserstraße, ferner nach dem Küstengebiet, nach Mittel- und Süddeutschland durch Wiederherstellung der frühern Eisenbahnsondertarife für Ruhrkohle zu fördern.

3. Um den Absatz von Ruhrkohle nach den Nordseehäfen, insbesondere nach Hamburg und Bremen, zu fördern, ist die baldige Herstellung des Hansa-Kanals zu erstreben.

4. Da es volkswirtschaftlich richtiger ist, Fertig- oder höchst veredelte Produkte auszuführen, ist anzustreben, daß die Kohle nur in hochwertigsten Marken ausgeführt wird.

5. Der Ausschuß lenkt die Aufmerksamkeit wiederholt auf die für den Ruhrbergbau bedauerliche Tatsache, daß im Ruhrbezirk die Steinkohle bei der Versorgung des Bezirks mit elektrischem Strom durch die Braunkohle und die Wasserkräfte stark in den Hintergrund gedrängt worden ist.

6. Um für die nach Zechen mit besserer Arbeitsmöglichkeit umzusiedelnden Bergleute die notwendigen Wohnungen zu schaffen, ist die Gewährung von verstärkten Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln erforderlich. Insbesondere muß gefordert werden, daß die Beträge, die im Ruhrgebiet aus der Hauszinssteuer aufkommen, ihm wieder voll zufließen.

7. Die Entwicklungsrichtung des Ruhrbergbaues nach den nordöstlichen, nördlichen und nordwestlichen Randgebieten verlangt immer gebieterischer nach baldiger Herstellung von Eisenbahnquerverbindungen durch den Industriebezirk, also vom Ruhr- zum Lippetal. Dabei empfiehlt sich die Einführung besonders billiger Eisenbahnfahrkarten für Arbeiter nach belgischem Muster.

8. Für die von den Zechenstillegungen und -einschränkungen betroffenen und arbeitslos bleibenden Bergleute sind ausreichende Notstandsarbeiten besonders für den kommenden Herbst und Winter vorzusehen.

wtb. **Berlin,** 9. Sept. (Tel.) Der preußische Handelsminister machte im Hauptausschuß des preußischen Landtages eine Reihe von statistischen Angaben über die Lage im Ruhrbergbau. Bis zum August waren völlig stillgelegt 27 Zechen, sechs Kokereien und weitere 57 Zechen haben den Betrieb wesentlich eingeschränkt. Entlassen wurden insgesamt 46 800 Bergarbeiter, 14 000 Angestellte, wovon aber ein großer Teil anderweitig untergebracht wurde. Nach amtlichen Mitteilungen sind jetzt noch etwa 25 bis 27 000 im Bergbau beschäftigt gewesene Personen arbeitslos.

Politische Umschau

Aus dem preußischen Landtag.

vdz. **Berlin,** 9. Sept. Die Landtagsfraktion der wirtschaftlichen Vereinigung hat einen Urantrag eingebracht, in dem es heißt:

Der angestrebte Preisabbau ist in dem gewünschten Umfange solange unmöglich, als die Wirtschaft mit beispiellos hochgetriebenen Zinssätzen belastet ist. Wir beantragen daher, daß das Staatsministerium beauftragt wird:

1. Die den Landeszentralkreditinstituten zur Weitergabe an die Wirtschaft zur Verfügung gestellten öffentlichen Gelder zu denselben Zinsbedingungen wie vom Reiche angeordnet in Sonderheit an den gewerblichen Mittelstand auszuleihen.

2. Auf die Kommunalverwaltungen und die Sparkassen dahin einzuwirken, daß auch von diesen die Zinssätze für die zur Ausgabe gelangenden Leihkapitalien entsprechend herabgesetzt werden.

Eine wirtschaftliche Weltkonferenz.

wtb. **Genf,** 9. Sept. (Tel.) Die französische Delegation beabsichtigt, der diesjährigen Völkerbundsversammlung die baldige Einberufung einer großen wirtschaftlichen Weltkonferenz ähnlich der im Jahre 1920 in Brüssel abgehaltenen Wirtschaftskonferenz vorzuschlagen. Diese Anregung geht vorwiegend auf Jouhaux, den Generalsekretär des Allgemeinen französischen Gewerkschaftsbundes zurück, der wiederholt, z. B. auch auf der letztjährigen Völkerbundsversammlung eine genaue Prüfung der sozialwirtschaftlichen Zusammenhänge und die Schaffung einer internationalen Organisation zur Rohstoffverteilung gefordert hat. Gleichzeitig wird bekannt, daß das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes einen Entwurf für eine internationale Vereinbarung zwecks Abschaffung der Einfuhrverbote und Einfuhrscheine ausgearbeitet hat. Der Entwurf liegt bereits dem Völkerbundsrat zur Genehmigung vor.

Die Türkei fordert Volksabstimmung.

wtb. **Genf,** 9. Sept. (Tel.) Das Memorandum, das die türkische Delegation dem Völkerbundsrat überreicht hat, kommt zu der Schlußfolgerung, daß eine Volksabstimmung im Mossulgebiet unstreitbar das beste Mittel zur Entscheidung der Streitfrage sei. Das Memorandum wiederholt daher die Forderung

Mission
tz a. d. Hagener Straße
hwerte.
Volk aus Bethel.
abend 8 Uhr
tions-Vortrag
nächsten Tage sind:
ttwoch:
en der Endzeit
nnerstag:
nte der Endzeit
reitag!
d aus Israel?
jeden nachm. 4 Uhr eine
eistunde
ds nachmittags 4 Uhr:
Versammlung.
herzlichst eingeladen.//
Eintritt frei!



!! Brot !!
Gut ausgebackenes Landbrot 5¼ Pfund 1.05 Mk. Franko Nachnahme. Abnahme von 10 Stück billiger. 3622
Franz Stahl
Brot-Versand-Bäckerei
Dahlhausen (Kr. Höxter)

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Priv. Kat. 2525 frei. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

nach einer Volksabstimmung und weist die Auffassung zurück, daß die Bevölkerung des Mossulgebiets zu einer freien Meinungsäußerung und zu einer geordneten Volksabstimmung unfähig wäre. Die ganze Bevölkerung des Mossulgebiets verlange, so wird am Schluß der Denkschrift ausgeführt, eine rasche Beendigung der fremden Besetzung und die Aufrechterhaltung der alten Beziehungen zu ihrem Mutterland; sie sei sogar bereit, den Kampf gegen die größte Kolonialmacht der Welt aufzunehmen. Die Bedeutung des Angebots der Türkei auf Abhaltung einer Volksabstimmung werde klar, wenn man bedenke, daß die Mossulkommission des Völkerbundes anerkannt habe, daß der Irak keinerlei Recht auf das umstrittene Mossulgebiet habe, daß ferner die Bevölkerung des Mossulgebiets die Türkei dem Irak vorziehe und daß man schließlich an eine Trennung des Mossulgebiets von der Türkei nur für den Fall denken könne, in dem man zu anormalen Mitteln greifen würde, die im vorliegenden Falle jedoch nicht ins Auge gefaßt seien. Rechtlich sei das Mossulgebiet unter der Souveränität der Türkei geblieben, und angesichts dieser rechtlich so starken Stellung der Türkei müsse das umstrittene Gebiet logischerweise auch türkisch bleiben. Um aber die guten Beziehungen zwischen England und der Türkei, die die Streitfrage zurzeit allein angehen, nicht zu trüben, schlage die Türkei die Volksabstimmung vor, die angesichts des im Mossulgebiet herrschenden Analphabetismus mit kleinen türkischen und englischen Fähnchen vorgenommen werden soll, die statt der Stimmzettel in die Urne gelegt werden sollen.

Religiöse Unruhen.

wtb. **Budapest**, 9. Sept. (Tel.) Wie die Zeitung „Az Est“ meldet, kam es gestern in Nagyszakasi zwischen Wallfahrern und Gendarmerie zu blutigen Zusammenstößen, wobei eine Frau getötet und andere schwer verletzt wurden. Die Bevölkerung von Nagyszakasi und Umgegend ist schon seit längerer Zeit in einem religiösen Wahn befangen und gibt an, daß einem Bauernmädchen die Mutter Gottes erschienen sei. Obwohl der Bischof, in dessen Diözese die Gemeinde liegt, einen Hirtenbrief erlassen hatte, daß es sich nicht um ein Wunder, sondern um eine Irreführung handele, wallfahrten Tausende von Personen nach Nagyszakasi. Gestern, am Tage Mariä Geburt, nahm die Menge, von mehreren Rednern aufgewiegelt, eine drohende Haltung gegen die nach Nagyszakasi entsandten Gendarmen ein, sodaß diese von den Waffen Gebrauch machten. Vier Personen, die die Menge fanatisiert hatten, wurden verhaftet.

Freie Einreise nach Indien.

wtb. **Simla** (Indien), 9. Sept. (Tel.) Reuter meldet: Der Beschluß der Regierung, die Einreisebeschränkungen für ehemals feindliche Ausländer aufzuheben, ist eine Folge des englisch-deutschen Vertrages und der Aufhebung aller Einreisebeschränkungen für ehemals feindliche Ausländer nach Großbritannien. In Zukunft wird bei der Erteilung der Visa für die Einreise nach Indien gegenüber den ehemals feindlichen Ausländern kein Unterschied mehr gemacht werden. Die Paßvorschriften bleiben in Geltung, um unerwünschte Persönlichkeiten ehemals feindlicher Staaten in demselben Umfange auszuschließen, wie solche Personen anderer Nationalitäten ausgeschlossen werden könnten. Abänderungen für die Zulassung ausländischer, christlicher Missionsgesellschaften und Organisationen und ihrer Einzelmitglieder werden infolge der erwähnten Entscheidung in Erwägung gezogen.

Der Marokkokrieg.

Der Vormarsch auf Ajdir.

wtb. **Paris**, 9. Sept. (Tel.) Havas berichtet aus Tanger: Nach ihrer Landung bei Cebadilla und nach der Einnahme der die Alhucemasbucht beherrschenden Höhen haben die spanischen Truppen die Offensive fortgesetzt und den Vormarsch auf Ajdir begonnen. Die Operationen verliefen günstig. Der Feind leistet bis jetzt nur schwachen Widerstand.

Spanische Schiffe versenkt?

wtb London, 9. Sept. Times meldet aus Tanger: Ein vom Hauptquartier herausgegebener Bericht Abd el Krims meldet, daß ein Versuch der Spanier, bei Wad Lau Truppen zu landen, zurückgeschlagen wurde. Dort wurden sieben und bei Alhucemas vier Schiffe versenkt. Der Berichterstatter teilt mit, daß eine Bestätigung der Meldung in Tanger nicht zu erlangen war. Nach Aussagen von Risanhängern sind an der ganzen Küste von Rifkriegern Minen gelegt.

Ein Aufruf Primo de Rivera.

wtb. **Madrid**, 9. Sept. (Tel.) General Primo de Rivera hat einen Aufruf an die Marokkoarmee veröffentlicht, in dem die Soldaten zu strenger Pflichterfüllung aufgefordert werden, um zu beweisen, daß Spanien ein starkes Volk und eine gut organisierte Nation ist.

Spanische Erfolge.

wtb. **Paris**, 9. Sept. (Tel.) Wie aus Madrid amtlich mitgeteilt wird, ist die Abteilung des General Saro vollständig gelandet worden und hat feste Stellungen bezogen. Die Verluste der Spanier erreichen nicht 50 Tote, und zwar zur Hälfte Eingeborene. Zwei Kanonen und sieben Maschinengewehre sowie reichliches Kriegsmaterial wurden erbeutet und mehrere Gefangene gemacht. Besonders wird auf die wirkungsvolle Unterstützung des französischen Geschwaders hingewiesen, das sehr gut geschossen habe. Im westlichen Abschnitt wiesen die spanischen Truppen die Widerstände des Feindes zurück. Bis jetzt sind hier etwa 10 Mann getötet worden. Gestern vormittag hat der Feind einen spanischen Posten angegriffen, wurde aber zurückgewiesen und nach tapferen Widerstand zurückgeschlagen. In der Gegend des Luksusflusses haben die französischen und spanischen Truppen einen Vorstoß unternommen.

Syrien.

Vor der großen Offensive.

wtb. **London**, 9. Sept. (Tel.) Der Korrespondent der Daily Mail in Jerusalem berichtet: Die Zahl der französischen Truppen in Syrien wird bis zur nächsten Woche 25 000 betragen. Dann soll die große Offensive gegen den Dschebel Drus beginnen. Nach den aus Paris eingegangenen Befehlen soll in dem Angriff auch Giftgas benutzt werden, um den Aufstand der Drusen niederzuschlagen. Eine große Anzahl Truppen mit Tanks und Munitionsvorräten treffen täglich, von Marseille kommend, in Beirut ein. Die Lage in Alexandretta verschlimmert sich, aber das Eintreffen französischer Verstärkung verfehlt nicht seinen Einfluß. Die Regierung von Transjordanien bewahrt strikteste Neutralität. Sie hat mehrere Scheiks von Beduinenstämmen verhaftet, welche die Drusen unterstützen.

Die „Ritter des feurigen Kreuzes“.

wp. **Berlin**, 9. Sept. In Berlin ist laut einer Meldung des Acht-Uhr-Abendblatts eine geheime Organisation von der Polizei aufgedeckt worden, die sich in Anlehnung an die Formen und Gebräuche des Ku-Klux-Klan in den Vereinigten Staaten unter Führung von gebürtigen Amerikanern und zwei Deutschamerikanern gebildet hat. Die Mitglieder der Organisation nennen sich Ritter des feurigen Kreuzes. Der Zweck der Organisation wird als eine überparteiliche Zusammenschließung von Männern bezeichnet, die entschlossen sind, die Freiheit des Vaterlandes zu erkämpfen und unter Bekämpfung des Judentums Deutschland von den sogenannten Schädlingen zu befreien. Die Organisation stehe in Beziehungen zu Mitgliedern des Frontbanners und des Wikingbundes. Die Mitglieder müssen unbedingten Gehorsam schwören und einen Eid leisten, daß sie einen martervollen Tod auf sich nehmen, falls sie Verrat üben. Die Vereidigung soll nach Angaben von Angehörigen der Organisation auf die schwarzweißrote Fahne mit Hakenkreuz, nach Mitteilung anderer Beteiligter auch auf die amerikanische Fahne erfolgt sein. Es sind heute vormittag eine Reihe von Haussuchungen und vorläufigen Festnahmen durchgeführt worden, wobei umfangreiches Material beschlagnahmt wurde. Soweit sich bisher übersehen läßt, erstreckt sich der Kreis dieser wegen Geheimbündelei Verdächtigen auf etwa 1000 Personen.

wtb. **Berlin**, 10. Sept. (Tel.) Wie zur Aufdeckung des Ordens des feurigen Kreuzes noch bekannt wird, setzt sich diese Geheimorganisation in erster Linie aus Mitgliedern völkischer Organisationen, unter anderem der deutsch-sozialistischen Partei zusammen. Der maßgebliche Führer und die Mitbegründer konnten noch nicht dingfest gemacht werden. Die Gründung der Organisation reicht in das Jahr 1923 zurück. Als damals eine Reihe völkischer Organisationen aufgelöst wurde, taten sich ihre Führer zur Gründung des Geheimbundes zusammen, der die Befreiung Deutschlands vom äußeren Feind und vom Fremdstämmigen erstrebte. Einem gewissen Klapproth lag die Gründung von Ortsgruppen ob. Außer ihm waren noch Oberleutnant a. D. Hildenbrandt und Dr. Hübner tätig, die eine mehr untergeordnete Rolle spielten. Die Ritter des Feurigen Kreuzes traten in Berlin mit drei Amerikanern in Verbindung, die in der amerikanischen Ku-Klux-Klan-Bewegung eine Rolle spielen und dort auch einen nicht unerheblichen Einfluß besitzen. Die genannte Organisation soll u. a. auch an dem Küstriner Putsch beteiligt gewesen sein.

Tagungen.

55. Deutscher Apothekertag.

wtb. **Stuttgart**, 9. Sept. (Tel.) Im Konzertsaal der Liederhalle fand heute vormittag die Eröffnung und die erste Sitzung der 55. ordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins statt. Der erste Vorsitzende, Dr. Salzmann, aus Berlin, begrüßte die Mitglieder und die Vertreter des Reichs, von Württemberg, Preußen, Bayern, Sachsen und von Stuttgart.

wtb. **Stuttgart**, 9. Sept. (Tel.) Zur Frage der reichsgesetzlichen Regelung des Apothekerwesens wurde in der heutigen Sitzung des Apothekerverbandes eine Entschließung angenommen, in der als erstrebenswerteste Regelung des Apothekenwesens die Schaffung eines Betriebsrechtes gefordert wird, das frei veräußerlich und vererblich sein soll. Zumindest müsse das Recht der Uebertragbarkeit weiterhin gesichert sein. Der Ausbau der Personalkonzession müsse die Berücksichtigung der ehelichen Leibeserben, die Zubilligung einer Abfindung, die Gewährung des Fortführungsrechts der Witwen, die Zulassung der Verpachtung für alle Apotheken, die Einführung eines öffentlich-rechtlichen Verfahrens bei Verleihung der Konzession gewährleisten. Eine weitere Entschließung befaßt sich mit der Notlage der allein arbeitenden Apotheker.

44. Deutscher Aerztetag.

wtb. **Leipzig**, 9. Sept. (Tel.) Der 44. Deutsche Aerztetag wurde in der Aula der Universität durch den Vorsitzenden des Deutschen Aerztevereinsbundes, Geh. Medizinalrat Dippe, eröffnet, der auch dem Hartmannbunde zu seinem 25jährigen Jubiläum herzliche Worte widmete.

Arbeitsfragen.

Die Lohnverhandlungen bei der Reichspost.

wtb. **Berlin**, 9. Sept. (Tel.) Nachdem die Lohnverhandlungen bei der Reichspost am Montag vertagt wurden ohne zu einer Einigung zu führen, beantragten die Organisationen der Arbeitnehmer die Verhandlungen bis zur Erledigung des neuen Schlichtungsverfahrens mit der Reichsbahn und den Eisenbahnarbeitern auszusetzen. Die Verwaltung der Reichspost erklärte sich jedoch einverstanden, mit den Organisationen unabhängig von der Frage der geforderten allgemeinen Lohnerhöhung über eine Erhöhung der Ortslohnzulagen zu verhandeln, was bereits vor Kündigung des Lohntarifs für Berlin, Sachsen und Württemberg geschah.

Neue Verhandlungen mit der Reichsbahn.

wtb. **Hamburg**, 9. Sept. (Tel.) Am Donnerstagvormittag finden im Reichsarbeitsministerium in Berlin neue Schlichtungsverhandlungen im Lohnkonflikt bei der Reichsbahn statt. Der Reichsarbeitsminister hat den Hamburger Schlichter Dr. Stenzel mit der Leitung der Verhandlungen beauftragt.

Aus Nah u. Fern.

Keine Gefährdung des Laacher Sees mehr.

wtb. **Köln**, 9. Sept. Wolffs Provinzialdienst meldet aus Koblenz: Nach einer amtlichen Mitteilung des hiesigen Regierungspräsidenten kann die Entnahme von Wasser aus dem Laacher See nur mit Zustimmung des Eigentümers stattfinden. Da der Eigentümer des Sees, die Abtei Maria Laach, das den See betreffende Industrieunternehmen entschieden abgelehnt und alle zur Erhaltung der Seelandschaft erforderlichen Schritte unternehmen will, dürfte die Angelegenheit hiermit ihre Erledigung gefunden haben und irgendein Grund zur Beunruhigung nicht vorliegen.

Totschläger.

wp. **Mülheim-Ruhr**, 8. Sept. Der Arbeiter Riepert zeigte der Polizei an, daß er seiner Frau durch zwei Beilhiebe den Kopf gespalten habe. Die Frau, die 70 Jahre alt ist, wurde auch im hoffnungslosen Zustande aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht.

Tödlicher Grubenunfall.

wp. **Hamborn**, 9. Sept. Im unterirdischen Betriebe des Schachtes 3/7 der Gewerkschaft Friedrich Thyssen wurde der Maschinist Baumann, als er im Begriffe war, eine Weiche umzustellen, von einer Lokomotive erfaßt und zwischen Mauer und Maschine gedrückt. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Seltenes Jubiläum.

wp. **Wanne**, 9. Sept. Vor 25 Jahren hat der hier wohnende Anton Haslian eine Weltreise durch alle fünf Erdteile beendet, die er auf eine Wette von Wien aus unternahm, zu der er sieben Jahre brauchte. Auf diese Wanderschaft nahm er seine Frau und Tochter mit, die auf der ganzen Reise im Kinderwagen gefahren wurde. Den Unterhalt verdiente Haslian auf der Reise durch den Verkauf von Karten und durch zeitweilige Arbeit. Er und seine Tochter kehrten nach der Beendigung der Reise in ihre Heimat zurück, während die Frau in England, das fast das Ende der Reise war, starb. Haslian hatte sich auf der Reise acht Sprachen angeeignet.

Politische Streitigkeiten unter der Schuljugend.

wp. **Nauzel**, 9. Sept. Unter der hiesigen Schuljugend sind die alten Farben der Reichsflagge zu einem Streitgegenstand geworden. Jungen mit kurzen Hosen schmücken sich mit den Farben der alten Reichsflagge oder der neuen, vereinigen sich in Trupps und schlagen sich während des Tages auf abgelegenen Straßen der Kolonie. Einem Schüler ist bei diesen Kämpfen ein Auge schwer verletzt worden.

Großfeuer.

wp. **Cochem**, 9. Sept. In Seheim im Cochener Krampen brach in der Nacht zum Sonntag plötzlich ein Feuer aus. Im Nu standen drei Häuser in Flammen, die vollständig eingeäschert wurden. Das Feuer wurde auf seinen Herd beschränkt. Da die neue Ernte mit verbrannt ist, ist der Schaden erheblich. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

Festnahme eines Hochstaplers.

wtb. **Püttlingen** a. d. Saar, 9. Sept. Gestern abend ist hier ein gefährlicher Hochstapler in der Person des Schriftstellers Hans Fuchs, genannt Ferdinand Kinzelmann aus Darmstadt wegen Betruges in mehreren Fällen festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis in Völklingen eingeliefert worden. Fuchs-Kinzelmann verstand es, sich die Mittel zu seinem luxuriösen Lebenswandel durch Betrügereien aller Art zu verschaffen und hatte Zutritt zu den höchsten Gesellschaftskreisen. Er hat sich u. a. auch als politischer Schriftsteller betätigt und es zustande gebracht, daß ihm der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, Rault, eine längere Unterredung gewährte, über die Fuchs dann einen seltsamen Bericht schrieb, den er in einigen ausländischen Zeitungen unterzubringen verstand, während ihn die deutschen Blätter durchweg ablehnten.

Mord an seinem Mieter.

wtb. **Berlin**, 9. Sept. (Tel.) Der Kaufmann Willy Delius, der in der Wohnung des Bankiers Arendt, Nikolsburgerplatz 3 als Untermieter wohnte und dem wegen Nichteinhaltung der Mietverpflichtungen der Wirt kündigte, tötete in der Nacht, als er um 12 Uhr nach Hause kam, in seinem Zimmer mit dem Wirt zusammen den neuen Mieter Kaufmann Josef Dobrochowsky. Man fand letzteren mit drei Revolverschüssen vor. Der verhaftete Delius behauptet, der Neuen Berliner Zeitung zufolge, in Notwehr gehandelt zu haben.

Selbstmord in geistiger Umnachtung.

wp. **Berlin**, 9. Sept. Die B. Z. am Mittag meldet: Die Gattin des Spezialarztes Prof. Chajes und Tochter des krank daniederliegenden sozialdemokratischen Führers Dr. Eduard Bernstein, hat sich heute morgen in einem Anfall geistiger Umnachtung aus ihrer im vierten Stock gelegenen Wohnung in Schöneberg gestürzt. Sie starb bald darauf an schweren Verletzungen.

Eine amerikanische Weltreise-Universität.

pw. **Berlin**, 9. Sept. Die Universität Newyork sendet, wie gemeldet, etwa 450 Studenten und 50 Dozenten auf einem als Hochschule eingerichteten Schiff auf eine Weltreise. Eine Anzahl von Regierungen ist eingeladen worden, Gelehrte zu Vorträgen an der Weltreise-Universität zu entsenden. Die Reichsregierung hat zu Gastprofessoren der schwimmenden Universität die Nationalökonomen Wiedenfeld (Leipzig) und Alfred Weber (Heidelberg) ernannt.

Die Geschichte einer „Höllenmaschine“.

hb **Berlin**, 8. Sept. Das Berl. Tgbl. berichtet: Auf dem Gefängnishof des Polizeipräsidiums trug sich kürzlich eine tragikomische Geschichte zu. Vor einigen Tagen war beim Postpaketamt auf dem Anhalter Bahnhof eine verdächtige Sendung eingetroffen. Es war eine Kiste, die 65 mal 55 Zentimeter maß. Die Anschrift auf ihr und dem Begleitschein lautete: „An den Obersten Kriegsherrn, Kaiser Wilhelm I., Barackenlager 1, Berlin.“ Begleitschein und Adresse des Paketes trugen den Absendervordruck „Konditorei Fürst, Salzburg, Brotgasse 5“. Die Post wußte nicht recht, was sie mit der Sendung anfangen sollte, vermutete eine Höllenmaschine und übergab die Kiste der Kriminalpolizei. Die Kiste wurde auf den Gefängnishof des Polizeipräsidiums geschafft und unter Beachtung aller Vorsichtsmaßregeln geöffnet, und man fand darin — statt der gefürchteten Höllenmaschine eine schöne Torte von der Größe eines Automobilvorderrades. Nun konnte aber doch noch die Torte vergiftet sein; man denke: eine Sendung an den „Obersten Kriegsherrn“, — man kann nie wissen, und so ein Kriminalbeamter ist in jeder Hinsicht mit bösen Erfahrungen bis an den Rand des Stehkragens gefüllt. Ein Beamter entschloß sich also todesmutig, eine kleine Probe zu wagen. Es ergab sich, daß sie keinerlei Gift enthielt, dagegen sehr wohlschmeckend war, auch mit Schokolade und Nüssen reichlich verziert. Nach diesen Feststellungen wurde die Torte dem Waisenhaus übergeben. Was der unbekannte Absender, der die Konditorei Fürst beauftragt hat, mit der Sendung bezweckte, hat sich bisher nicht feststellen lassen. Die Waisenkinder, denen der Kuchen prächtig geschmeckt haben wird, dürften auch kaum danach fragen. Als merkwürdig muß nur verzeichnet werden, daß die „staatsgefährliche“ Sendung nicht mit dem Vermerk „Adressat verstorben“ an den Absender zurückgelangt ist.

4 Personen durch Gas vergiftet.

wp. **Königsberg**, 9. Sept. Nach einer Meldung der Königsberger Hartungschen Zeitung wurden in dem Altersheim des Armenhauses in Tilsit vier Insassen eines Schlafraumes infolge Gasvergiftung tot aufgefunden. Das Gas war in einem Zimmer unter dem Schlafraum ausgeströmt und durch Luftabzug in das Zimmer gelangt, in dem die vier Männer schliefen. Vier Frauen, die in dem unteren Raume schliefen, sind mit dem Leben davongekommen. Nur eine der Frauen ist erkrankt.

Hinrichtung.

wtb. **Schneidemühl**, 9. Sept. Der Gärtner Hans Labahn aus Ballenstedt (Harz), der wegen Raubmordes an dem Fuhrmann Albert Böttcher aus Schneidemühl zum Tode verurteilt wurde, ist heute morgen in der Strafanstalt mit dem Beil enthauptet worden.

Drei türkische Dörfer durch Erdbeben zerstört.

wtb **Paris**, 9. Sept. Nach einer Agenturmeldung aus Konstantinopel sind in der Gegend von Tinor heftige Erdstöße verspürt worden, durch die drei Dörfer völlig zerstört wurden. Da die Einwohner rechtzeitig flüchten konnten, sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Artillerieunfall in Frankreich.

wtb. **Paris**, 9. Sept. (Tel.) Wie die Blätter aus Clermont-Ferrand berichten, ist dort auf einer Straße im Departement Haute Loire ein Artillerie-Schlepper in den Straßengraben gestürzt. Die zehn Mann Besatzung wurden verwundet, zwei davon schwer.

Automobil-Unglücksfälle.

wp. **Dülken**, 9. Sept. Auf der Landstraße Dülken-Boisheim rannte ein Auto aus Venlo an einer starken Kurve gegen einen Baum und wurde völlig zertrümmert. Einer der Insassen blieb tot am Platze, der andere trug schwere Kopfwunden davon.

wtb. **Görlitz**, 9. Sept. (Tel.) Zu dem Autounglück bei Bad Kissingen erfahren wir von einem Teilnehmer der Tagung des Deutschen Buchdruckervereins, daß bei dem Unfall nicht die Frau des Vorsitzenden Dr. Petersmann, sondern die Frau Wolf aus Pfünchen umkam. Frau Petersmann erlitt mehrere Rippenbrüche. Der Chauffeur trug einen Knochenbruch davon. Frau Sternheim aus Berlin kam mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Eisenbahnunglücksfälle.

Unfall eines Militärzuges.

wtb. **Augsburg**, 9. Sept. (Tel.) Die Eisenbahndirektion Augsburg teilt mit: Der Militärsonderzug 40 347, der das 3. Bataillon des 14. Reichswehrinfanterieregiments Konstanz und Teile des Ausbildungsbataillon Donaueschingen von Ulm nach Treuchtlingen beförderte, stieß heute früh um 12,55 Uhr bei der Einfahrt in die Station Donauwörth auf eine über das Werkzeichen ins Fahrgeleise hinüberragende Wagengruppe auf. Durch den Anprall wurden der hinter der Zuglokomotive laufende Packwagen und der folgende, mit Soldaten besetzte Personenwagen ineinandergeschoben. Der als Zugführer fahrende Oberschaffner Stohr aus Augsburg und der Reichswehrsoldat Fritz Schwehr aus Freiburg im Breisgau wurden hierbei so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben. Außerdem wurden vier Reichswehrsoldaten schwer und zehn leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Der Unfall wurde durch ein Versehen bei der Geleisfreilegung im Bahnhof Donauwörth, der durch den Viehmarkt vom 8. September stark beansprucht war, herbeigeführt. Aerzte und Sanitätsmannschaften waren alsbald zur Stelle. Die Verletzten sind im Donauwörther Krankenhaus untergebracht worden. Mit dem Augsburger Hilfsgerätesonderzug traf der Präsident der Reichsbahndirektion ein, um die nötigen Arbeiten persönlich zu leiten. Der Militärsonderzug konnte seine Fahrt um 6 Uhr früh mit einer fünfstündigen Verspätung fortsetzen. Weitere Betriebsstörungen hatte der Unfall nicht zur Folge.

wtb. **München**, 9. Sept. (Tel.) Die Reichsbahndirektion München teilt mit: Der Präsident der Reichsbahndirektion Augsburg hat dem Kommandanten der Truppe, die bei dem Eisenbahnunglück in Donauwörth in Mitleidenschaft gezogen wurde, persönlich sein herzliches Beileid ausgesprochen und die Verletzten in dem Krankenhaus besucht. Wie hierbei in Erfahrung gebracht werden konnte, sind die Verletzungen der Soldaten, auch die der Schwerverletzten, glücklicherweise nicht derart, daß noch weitere schlimme Folgen zu befürchten sind.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	8. Sept. Geld	8. Sept. Brief	9. Sept. Geld	9. Sept. Brief	v. dem Kriege
Holland 100 Gulden	168.96	169.38	168.96	169.38	169.50
Buenos-Aires	1.689	1.693	1.685	1.693	1.69
Belgien 100 Fr.	18.68	18.72	18.68	18.72	81.00
Oslo 100 Kr.	90.54	90.76	89.64	89.86	112.50
Dänemark 100 Kr.	105.07	105.33	104.42	104.68	112.50
Schweden 100 Kr.	112.43	112.71	112.42	112.70	112.50
Finnland 100 M.	10.57	10.61	10.56	10.60	81.00
Italien 100 Lire	16.90	16.94	16.81	16.85	81.00
England	20.346	20.396	20.346	20.396	20.47
New York 1 D.	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Paris 100 Frk.	19.72	19.76	19.70	19.74	81.00
Schweiz 100 Frk.	81.03	81.23	80.95	81.15	81.00
Spanien 100 Pes.	59.68	59.82	59.85	59.99	81.00
Japan	1.711	1.715	1.710	1.714	2.00
Rio de Janeiro	0.553	0.555	0.553	0.555	1.36
Wien Schill.	59.18	59.32	59.18	59.32	85.00
Prag 100 Kr.	12.43	12.47	12.43	12.47	85.00
Budapest 100 000	5.89	5.91	5.89	5.91	85.00
Sofia	3.04	3.05	3.06	3.07	81.00
Jugoslawien	7.48	7.50	7.48	7.50	81.00

Alle Zuteilungen 100 Prozent.

Börsenstimmungsbild.

wtb. **Berlin**, 9. Sept. (Tel.) Die Schwierigkeiten beim Siebelkonzern, welche bekanntlich zur Stellung der Mutter- und Tochtergesellschaften unter Geschäftsaufsicht geführt haben, wirkten an der Börse anfangs recht verstimmend und ließen die Realisierungsneigung und Abgabelust stärker hervortreten. Das Geschäft hielt sich bei mangelnder Beteiligung des Publikums im allgemeinen wieder in engen Grenzen. Anscheinend haben die Anregungen, die bis jetzt durch die in Vorbereitung befindlichen Zusammenschlußbestrebungen in verschiedenen deutschen Industriezweigen für die Börse erwachsen sind, mit der nunmehrigen Bekanntgabe der Transaktionen in der Petroleumindustrie bis auf weiteres ihre Wirkung auf die Börsentendenz verloren. Bei der vorherrschenden Realisationsneigung traten auf allen Gebieten mäßige Kursrückgänge ein, die über zwei Prozent aber nicht hinausgingen. Stärker realisiert wurden namentlich Montanwerte, in denen sich auch die Baissespekulation wieder mehr betätigte. Auch Petroleumaktien schwächten sich nach den Steigerungen der letzten Tage mäßig ab. Im Verlaufe trat nahezu allgemein wieder eine Befestigung ein, sodaß ein Teil der anfänglichen Einbußen wieder hereingebracht werden konnte. Immerhin blieb eine gewisse Unsicherheit bestehen. Am Rentenmarkt war der Kursstand im allgemeinen wenig verändert, für einzelne Gattungen teilweise etwas fester. Das an der gestrigen Nachbörse für türkische Papiere herrschende Interesse ist bereits wieder verschwunden. Die Geldverhältnisse sind unverändert leicht geblieben. Von Devisen setzten Oslo ihre Steigerung fort, auch Italien wurde ansehnlich höher bewertet. Der Privatdiskont für längere Sicht wurde um ein Achtel Prozent ermäßigt, für kurze Sichten ist er mit 7¼ Prozent unverändert geblieben.

Gegen Schluß der Börse wurde die Tendenz wieder allgemein schwächer, im Zusammenhang mit Gerüchten von der Verhängung der Geschäftsaufsicht bei der Hannoverschen Waggonfabrik, die sich in Geldschwierigkeiten befinden soll. Die Kurse gingen ungefähr auf den Anfangsstand und teilweise darunter zurück. Auch die Schwäche des Kassamarktes erhöhte die Verstimmung.

Die neuen Franzosen.

Der französische Ministerpräsident Painlevé hat sich direkt von der Tagung des Genfer Völkerbundes zu einer politischen Inspektionsreise nach dem Elsaß begeben. Der rein politische Charakter dieses Elsaßbesuches wird noch besonders hervorgehoben durch die Begleitung des Unterstaatssekretärs Bonnet und des Wirtschaftsministers Chaumet. In Aussicht genommen ist der Besuch von Mülhausen i. E., Straßburg und Metz.

Diese politische Kundgebung in dem neuen Frankreich, dem uns durch den Versailler Friedensvertrag abgenommenen Elsaß-Lothringen, verdient in deutschen Kreisen weitgehendste Beachtung. In Elsaß-Lothringen, nicht nur im Elsaß allein, herrscht die tiefgehendste Unzufriedenheit mit Frankreich. Selbst der Pariser „Matin" muß dies zugeben, denn er begründet den elsässischen Ministerbesuch damit, daß er zur Feier des wiederhergestellten Burgfriedens aller Parteien erfolge, daß besonders Painlevé einen großen Anteil an der innerpolitischen Entspannung im Elsaß habe. Es will bei der französischen Eigenart besonders viel heißen, wenn ein führendes Pariser Regierungsblatt, wie der „Matin", sich nicht scheut, die tiefgehenden Unstimmigkeiten im Elsaß auf diese Weise offen zuzugeben.

Ein treffendes Bild von der Unzufriedenheit der Elsaß-Lothringer mit ihrer neuen Landesmutter gibt die in Metz erscheinende „Lothringer Volkszeitung", die die Frage aufwirft „was wir gaben, was man uns nahm und was wir sonst zu erdulden hatten". Und ein anderes Metzer Blatt sagt offen und frei: „Die französischen Truppen wurden 1918 in den Dörfern im Norden Lothringens, in dem Gebiet zwischen Mosel und Ried, mit heller Begeisterung empfangen — heute hat sich in dieser Beziehung vieles, vieles geändert." Ja, das Metzer republikanische „Metzer Journal" spottet über die von Frankreich so rücksichtslos betriebene Französierung von Schule und Kirche mit den überaus bezeichnenden Worten: „Wie arm muß doch Elsaß-Lothringen an echten Franzosen sein!"

Der offene Unwille der Elsaß-Lothringer über Frankreich, nachdem der erste Wiedergewinnungsrausch verflüchtet, liegt auch viel auf wirtschaftlichem Gebiete. Es läßt sich nicht leugnen, daß dieses stark mit Industrie durchsetzte Land die Wohltaten der deutschen Sozialgesetzgebung schwer vermißt. Weiter weiß der Elsaß-Lothringer genau, daß er trotz aller schönen Redensarten von dem Vollblutfranzosen doch nur als Einwohner einer sogenannten französischen Kolonie bewertet und behandelt wird. Auf kulturellem Gebiet gab in dem durch und durch kirchenfrommen Elsaß-Lothringen weiter die französische Regierungseinstellung zu Kirche und Schule Anlaß zu tiefgehendsten, schwersten Bedenken. Diese wurden bis zur hellen offenen Unzufriedenheit gesteigert, als der französische Unterrichtsminister de Monzie in seinen Französierungsbestrebungen nicht davor zurückschreckte, in Schule und Kirche Hand anzulegen, an die aus der deutschen Sprache von uralter Zeit her übernommenen Kirchengesänge und Gebete. Dies in einem neuen französischen Gebiet, wo ein Metzer Blatt feststellt, daß in vielen Dörfern fast nur der Pfarrer und der Lehrer ein richtiges Französisch verständen. Und zu diesen bedenklichen Unstimmigkeiten auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete gesellt sich der Unmut über die offenen politischen Schikane, in vorderster Linie die Söhne Elsaß-Lothringens auf den Schlachtfeldern in Syrien und Marokko bluten zu lassen.

Für uns Deutsche ist diese Unzufriedenheit der Elsaß-Lothringer mit Frankreich sehr lehrreich. Wir denken dabei an das Treiben der Sonderbündler an Saar, Rhein und Ruhr und geben der wohl berechtigten Hoffnung Ausdruck, daß aus diesen tatsächlichen Verhältnissen in Elsaß-Lothringen mancher verblendete Deutsche viel, recht viel lernen könnte.

—oo—

Die 50 jährige Jubelfeier des Gymnasial-Alumnats zu Gütersloh.

Am Nachmittag des 1. September feierte das Gymnasial-Alumnat sein 50 jähriges Bestehen. Nachkommen des Bürgermeisters von Schnell, des Gründer des Hauses, das Kuratorium, das Lehrerkollegium, Freunde und Gönner hatten sich mit ehemaligen und jetzigen Alumnen zu einer schlichten, aber würdigen Feier zusammen gefunden. Studiendirektor Dr. Fliedner gab nach der Begrüßung einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung des Alumnats.

Im Jahre 1875 wurde es gegründet vor allem zu dem Zweck, den Ravensberger Pfarrersöhnen und anderen Gymnasiasten, die Theologie studieren wollten, ein Heim während der Schulzeit zu geben. Der Zuspruch zum Gymnasium und Alumnat wurde immer größer, sodaß eine mehrfache Erweiterung notwendig wurde. Später jedoch ging durch den Ausbau der Kleinbahnen die Zahl der auswärtigen Schüler stark zurück, sodaß eines der Häuser zeitweilig als Präparandenheim vermietet werden mußte. 1920 mußte dieses Haus notgedrungen an die Stadt verkauft werden, weil der größte Teil des stiftischen Vermögens in Kriegsanleihe angelegt und somit verloren war. Durch diesen Verkauf wurde aber das Gymnasium über die Inflationszeit hinüber gerettet. In diesem Jahr ist wieder im ehemaligen Seminargebäude ein zweites Alumnat eingerichtet.

Seitens der ehemaligen Alumnen dankte Pastor Hortmann aus Berchum für den Segen, den ihm das Alumnat gebracht hatte. Ein vom Verlagsbuchhändler Johannes John verfaßtes niedliches Gedicht legte den Gästen ebenso freundlich wie deutlich die Beachtung einer Sammelbüchse nahe. Den Gästen bot Professor Riechemeier aus Gütersloh Erinnerungen aus seiner 6½ jährigen Inspektorenzeit vor 40 Jahren. Zum Schluß dankte Studienrat Pastor Börger allen denen, die zum vollen Gelingen der schlichten, aber würdigen Jubelfeier begetragen haben.

—oo—

Die Attacke auf das Mitleid.

Weithin tritt mit Anbruch der rauheren Jahreszeit eine starke Zunahme des Bettlerunwesens, das bisher ohnedies an Ausdehnung nichts zu wünschen übrig ließ, in Erscheinung.

So mancher Geschäftsmann weiß über die Entartung auf diesem Gebiet ein Lied zu singen. An manchen Tagen sind die besten „Kunden" entschieden diese Bettler, von denen einer gleichsam dem anderen die Türklinke in die Hand gibt. Nicht selten aber macht man mit seiner Freigebigkeit äußerst unliebsame Erfahrungen. Das Almosen geht oft in Alkoholika auf, und selbst die Lebensmittel, die man aus Mitleid verabreicht, wandern so oft einen Weg, der der Absicht des Spenders in keinem Falle entspricht. In einem märkischen Städtchen hat es letzthin ein Fechtbruder sogar fertig gebracht, aus Verärgerung darüber, daß man ihm kein Geld gegeben hatte, die beiden verabreichten Butterbrote mit der Fettseite außen an die Ladentür des Spenders anzukleben (!). Ein Beweis von vielen, daß Erbarmen nicht immer angebracht ist.

Um dem schlimmen Mißbrauch gerade auf dem Gebiete des Bettlerunfuges ein Ende zu machen, sind bereits eine Reihe von Stadtverwaltungen dazu übergegangen, ihre Bürger nachdrücklich vor der Verabfolgung von Geldspenden an Bettler zu warnen. Die Wohlfahrtsstellen der betreffenden Städte überlassen den Bürgern gegen einen ganz geringen Betrag sogen. „Eßbons", die den Bettlern ausgehändigt werden können. Gegen diese Bons erhalten die Bettler dann bei der Wohlfahrtsstelle der Stadt einen Teller Suppe, etwas Gemüse, Brot oder ähnliche Nahrung. Durch dieses System soll vor allem dem traurigen Unfug vorgebeugt werden, daß die Fechtbrüder die von gutmütigen Menschen empfangenen Geldbeträge in Schnaps umsetzen und auf Kosten des Mitleides sich nur noch einer neuen Verlotterung in die Arme werfen.

Die allgemeine Einführung solcher „Bons" wäre jedenfalls nur zu begrüßen; denn man hat dann wenigstens eine Gewähr, daß, im großen und ganzen wenigstens, das Mitleid nicht in so schnöder Weise mißbraucht wird, wie das bisher vielfach der Fall war.

—oo—

Aus Stadt und Umgebung.

Der Schulbeginn.

Sind die Ferien noch so schön, —
Einmal sie zu Ende geh'n . . .

Wie hatte man sich auf die „großen" Ferien gefreut! Was wollte man nicht alles unternehmen! In die Berge — zur See — zu Verwandten und tausend andere Wünsche wurden laut. Nun sind die Ferientage dahin — viel zu schnell. War es nur ein Traum? Man sah ja soviel Schönes und Wunderbares auf der Reise. Auch die Daheimgebliebenen haben neue Schönheiten in der Heimat entdeckt. Da gibt es viel zu plaudern in den Schulpausen. Doch am meisten wollen die Kleinen dem Lehrer erzählen. Ist es nicht selbstverständlich? Er steht ihnen ja neben den Eltern am nächsten. Und so will des Erzählens gar kein Ende nehmen. Doch der Lehrer freut sich mit seinen Lieblingen und leitet sie, ohne daß sie es merken, vom Spiel hinüber zur Arbeit. Es muß noch vieles bis Ostern geschafft werden. So mögen denn alle, vom kleinen ABC-Schützen, bis hinauf zum Primaner, freudigen Herzens und mit ernsten, festen Vorsätzen ihre Schulzeit beginnen.

Schwerte, den 10. September.

+ **Ehe-Jubiläum.** Am gestrigen Tage konnten die Eheleute Heinrich Kraft und Frau, geb. Sander, an der Schützenstraße wohnhaft, das schöne Fest der silbernen Hochzeit feiern. Wir sprechen dem Jubelpaar noch nachträglich unsere besten Glückwünsche aus und hoffen mit ihm auf weitere glückliche Jahre gemeinsamen Erdenwallens.

+ **Einen unliebsamen Zusammenstoß** hatte gestern nachmittag unweit des Postplatzes eine schneidige Stahlroßlenkerin mit einem Motorfahrer. Das im edlen Radfahrsport anscheinend noch ziemlich unerfahrene junge Mädchen wollte einem Frachtwagen ausweichen, fuhr dabei ihrem männlichen Kollegen direkt in die Flanke und wurde in hohem Bogen von ihrem Sitz geschleudert. Schwerere Verletzungen hat sie anscheinend nicht erlitten, doch mit dem Fahren ist es vorläufig vorbei, da die Maschine bei dem Zusammenstoß einen kleinen Knacks bekommen hat und in Reparatur gegeben werden mußte.

÷ **Dichter-Abend.** Eine überaus rührige Tätigkeit regt sich in der „Jung-Hansa" unserer Gemeinde. Haben wir es ihr zu verdanken, daß wir unsere westfälische Heimatdichterin Maria Kahle vor zwei Jahren persönlich kennen lernten und sie im Vorjahre einen der größten lebenden Humoristen, Persch-Mario, verpflichtete, so veranstaltet sie im Anfang Oktober d. Js. unter großen finanziellen Opfern einen Lersch-Abend. Daß er in unserer Gemeinde großen Anklang finden wird, glauben wir bestimmt behaupten zu dürfen. Auf Näheres kommen wir noch zurück.

÷ **Bestandenes Examen.** Unter dem Vorsitz des Staatskommissars Dr. Schmidt-Detmold bestand am Technikum zu Lemgo Herr Adolf Bondkowski von hier die Architektenprüfung mit dem Prädikat „Sehr gut". Ferner wurde er von der mündlichen Prüfung befreit.

÷ **Für Kriegsbeschädigte.** Der orthopädische Sprechtag am Montag, 14. Sept., fällt aus; dafür werden bereits Sprechstunden am Samstag, den 12. Sept., von 9—1 Uhr im Versorgungsamt Dortmund, Balkenstraße 10, abgehalten werden.

1. **Wandergewerbe.** Personen, die im Jahre 1926 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierfür erforderlichen Wandergewerbescheine, und zwar, falls sie am 1. Januar 1926 im Besitze der Scheine sein wollen, spätestens bis zum 1. Oktober d. Js. bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes zu beantragen.

÷ **Briefe nach Uebersee.** Eine frühzeitige Auflieferung der Briefsendungen nach außereuropäischen Ländern wird den Absendern immer wieder dringend empfohlen. Die Sendungen erreichen so auch bei Unregelmäßigkeiten im Gange der Eisenbahnzüge den beabsichtigten Dampferanschluß. Um diesen Anschluß zu sichern, schicken die Auslandsstellen der Post schon vorher Briefbunde ab. Sie gehen meist einen Tag früher als die Hauptversande nach den Abgangshäfen. Man lasse also auch Briefe nach Uebersee, wenn es geht, nicht bis zum letzten Augenblick liegen.

÷ **Die Rettungsanstalt Overdyck** ist im Jahre 1819 von dem Grafen Adalbert v. d. Recke-Volmarstein als Zufluchtstätte für verwaiste und verwahrloste Kinder gegründet worden. Sie dient noch heute demselben Zweck, um unsere Jugend

---

Die Liebe - das Leben.

Roman von Dietrich von Gelchten.

60. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Daß Sie mich für eine Mörderin halten konnten, hat mir den Todesstoß versetzt! Nun ist alles in mir tot — tot!"

Und in hoffnungsloser Verzweiflung verkrampfte sie ihre Hände ineinander und starrte vor sich hin.

Ihm schnitt es ins Herz, sie so leiden zu sehen.

„Hildegard," bat er weich, „seien Sie barmherzig! Meine Schuld ist ja eine maßlose, aber Sie müssen — Sie müssen mir verzeihen!"

Er erhaschte ihre Hände, doch stolz zog sie dieselben zurück.

Hoheitsvoll blitzten ihre Augen ihn an.

„Ich hatte am Leben dieselben Anrechte, wie andere Menschen," sprach sie, „ich hatte eine heiße Sehnsucht nach Liebe und Glück, wie andere Menschen. Welches Recht hatten Sie, das alles zu zertreten? Welches Recht hatten Sie, wenn Sie auch mein Geld brauchten, mir mein vertrauendes Herz zu brechen? Welches Recht hatten Sie, all das Leid über mich zu bringen, welches ich durch Ihre Kälte, durch Ihre Gleichgültigkeit und Herzlosigkeit durchkosten mußte? Was habe ich Ihnen getan, daß sie so aller Menschenwürde bar an mir handeln mußten?"

„Nichts!" sagte er. „Ich gestehe es ja zu! Ich — trage alle Schuld!"

„Als Sie glaubten, ich habe den Mordversuch gemacht," fuhr sie fort, „da wiesen Sie mich von Ihrer Tür; in Nacht und Nebel sandten Sie mich fort, — eine Schuldlose! Welcher Mord aber ist schlimmer? Der des Leibes oder der, welcher Herz, Geist, Gemüt und Hoffnung mordet? Und in diesem Sinne sind Sie — Sie an mir zum Mörder geworden!"

„Hildegard, sei barmherzig!" flehte er.

„Barmherzig?" wiederholte sie schrill. „O, ja, dieselbe Barmherzigkeit will ich Ihnen erzeigen, welche Sie mir erzeigt haben! Gehen Sie, und lassen Sie mich Sie nie wiedersehen!"

„Ist das Ihr Ernst?" fragte er traurig.

Es ist mein Ernst!" versetzte sie fest. „Warum sollte er es nicht sein? Und was kann Ihnen daran liegen, daß er es ist? Sie haben mich nie nur leiden mögen! Was kann es also Ihnen ausmachen, wenn ich Ihnen zurufe: Auf Nimmerwiedersehen, Herr Graf!"

Die letzte Hoffnung, die ihm noch geblieben, er sah sie schwinden.

„Hildegard," entfuhr es ihm da verzweifelt, „Sie sagten mir einst, daß Sie mich liebten!"

„Wirklich?" lachte sie bitter auf. „Da nehme ich meine Worte zurück! Ich liebe Sie nicht mehr, wenn ich Sie je geliebt habe. Sie sind grausam gegen mich gewesen, so grausam, wie die Menschen, die den Singvögeln die Augen ausstechen, damit sie süßer singen. Gehen Sie, verlassen Sie mich, oder lassen Sie mich hinaus. Ich will, ich kann nicht länger mit Ihnen die Luft in einem Raume atmen! Es ist alles aus zwischen uns beiden! Ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen!"

Und mit funkelnden Augen und totbleichen Zügen schritt sie aus dem Zimmer, den Grafen allein lassend mit seinen ihm wild die Brust durchwogenden Gefühlen.

Dieses Weib, es war das seine! Er mußte blind gewesen sein, daß er nie gesehen hatte, was er besaß in diesem königlichen Geschöpfe. Und wenn es sein Leben gelten würde, er mußte sie sich gewinnen, um jeden Preis, um alles in der Welt, jetzt erst vollends, trotz allem, trotz allem!

Aber wie der in die Brandung geratene Schiffer sein Schiff angesichts der Küste, die er erreichen will, stets wieder zurückgeworfen sieht, so sollte es dem Grafen Caraven ergehen.

Hildegard weigerte sich, ihren Mann wiederzusehen. Vergebens legte Arnold Ramson sich ins Mittel; sie war und blieb unerbittlich.

Daß er sie für eine Schuldige, für eine des Mordes Schuldige hatte halten können, — eine Kluft hatte es zwischen ihm und ihr aufgetan, eine unüberbrückbare Kluft.

Denn die einzige Brücke, die drüben hinwegführt, ist die Liebe, und täglich, stündlich wiederholte sie es sich starrens Herzens und starren Mundes, — ihre Liebe war tot — tot!

Graf Caraven war nach Ravensmere zurückgekehrt, rast- und ruhelos. Unablässig verfolgte ihn das Bild des unglücklichen jungen Weibes, welchem es so bitteres Unrecht getan und welches seine Gattin war, ohne daß er ihr doch je die Rechte einer solchen zugestanden hatte. Denn das erste Recht der Gattin an den Gatten ist doch, das Herz ihres Mannes zu besitzen, und Hildegard hatte ja nie an sein Herz, an seine Liebe ein Recht kennen gelernt.

Gräfin Hamilton, der gegenüber, wie vor den übrigen Hausbewohnern, er Hildegard's Fernbleiben etwas konfus rechtfertigte, suchte umsonst seine Aufmerksamkeit zu fesseln. Ihre Genesung schritt ständig vorwärts; sie langweilte sich indes über die Maßen und hätte gar zu gern Kurzweil in einem ihr zur zweiten Natur gewordenen tändelnden Spiel mit dem hübschen jungen Grafen gesucht. Aber all ihre Mühe, die sie sich um ihn gab, war vergeblich. Er sah sie kaum und noch weniger ihre blonde Schönheit für ihn die einzige in der Welt sei, welche er liebe und je werde lieben können.

Wie ein Traum erschien ihm das alles jetzt, wie überhaupt die ganze Vergangenheit, in deren Wunden er gleichsam wühlte.

Alles durchlebte er von neuem, und zwar mit einer Kleinlich- und Peinlichkeit, wie ein Bußfertiger seine Sünden abbüßt. Er sah sich wieder gedankenlos in den Tag hinein wetten und wirtschaften, bis er vor dem Ruin stand, vor dem nur eins ihn zu retten vermochte, wie jener Mann, in dessen Hände er sich selber ganz und gar gegeben hatte, ihm erklärte: — indem er die Tochter dieses Mannes und damit sich das Vermögen erheiratete, welches nötig war, ihn vor dem Sturz zu bewahren. Und ihm blieb nur die eine Wahl, — diese Heirat oder die Kugel. Und er wählte das erstere. Er sah das Mädchen und dasselbe war von jener Art, welche er alles andere denn liebte. Er liebte blonde Schönheiten und sie war dunkel. Und sie war in seinen Augen überhaupt keine Schönheit. Und mit einer Ueberwindung, die ihn sich fragen ließ, ob die Kugel nicht doch vielleicht der bessere Teil gewesen sei, gab er ihr dennoch seinen Namen und führte sie als sein Weib heim. Als sein Weib? Konnten sich zwei Menschen im weiten Weltall fremder gegenüber stehen, als er und Hildegard das noch heute taten? Und durch seine Schuld!

Selbstquälend machte er alles von neuem durch: jene seltsame Hochzeit, von der er je gehört, die darauf folgende Nachfahrt nach Paris und dann jene folgende Zeit in dem französischem Babel, die für Hildegard eine unausgesetzte Tortur gewesen sein mußte. Und er führte sie in Gedanken noch einmal in das Heim seiner Väter und ließ vor sich Revue passieren, was zwischen Damals und dem Heute lag. Wie eine weite, dunkle Kluft erschien es ihm, und in ihm unerreichbarer Höhe schwebte darüber die Erscheinung seines jungen Weibes, welches er, nun sie ihm verloren war, mit geradezu wahnsinniger Leidenschaft lieben gelernt hatte.

Im Uebermaß seiner Verzweiflung wandte er sich wieder an Raoul um Rat und Hilfe.

Er schonte sich selber nicht; ohne alle Ausschmückung vertraute er demselben, was zwischen ihm und Hildegard gesprochen worden war und daß er ohne alle Hoffnung jetzo heimgekehrt sei.

„Ich habe es mir gedacht, daß es so kommen würde," sagte derselbe, als sein Vetter ihm alles anvertraut hatte. „Du hast sie zu tödlich verletzt, als daß sie dir das vergeben könnte. Aber immerhin will ich versuchen, was ich kann!"

(Fortsetzung folgt.)

vor leiblicher und sittlicher Verwahrlosung zu retten. Da die Pflegekosten, die meist von den Städten und Aemtern gezahlt werden, bei weitem nicht die notwendigen Ausgaben decken, und auch arme Kinder verpflegt werden müssen, für die niemand zahlt, so ist die Anstalt auf die erbarmende Liebe der Glaubensgenossen nach wie vor angewiesen und bittet um eine freundliche Gabe. Postscheckkonto Dortmund 318.

÷ **85 Kinder haben zur Zeit ihre Heimat im Friedrich-Wilhelm-Stift zu Hannen i. W.** gefunden. Von dem frommen König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen vor 69 Jahren gegründet als Waisenhaus und Konfirmanden-Anstalt, hat dasselbe auch heute seine segensreiche Bedeutung; ja, dieselbe ist dadurch erhöht, daß wir auch solche Kinder aufnehmen, deren Eltern verarmt oder erkrankt sind und ihren Kindern für kürzere oder längere Zeit nicht die nötige Pflege an Leib und Seele angedeihen lassen können. Es liegt auf der Hand, daß durch diese Erweiterung unserer Arbeit besonders viele Kinder uns anvertraut werden, deren Eltern außerstande sind, die Pflegegelder zu zahlen und für die kein Gesetz, Staat oder Gemeinde zur Kostendeckung verpflichtet. Drum gilt auch im Hinblick auf unsere Arbeit: Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Postscheckkonto Dortmund 2660.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom 9. Sept.** Der Luftdruck ist über dem ganzen Nordwesten und Norden Europas gestiegen, gleichzeitig ist er aber über England erneut wieder gefallen. Es besteht somit keine Aussicht, daß sich das Wetter ändert. In Deutschland hält das regnerische, kühle Wetter an. — Vorhersage bis Freitag: Fortdauer der Tiefdruckwitterung, aber doch langsames Nachlassen der Trübung und Niederschläge. Temperatur wenig geändert.

+ **Lichtendorf,** 9. Sept. Neues Leben ... Das vor einigen Jahren durch Feuer zerstörte Wohnhaus auf dem Dieckerhoffschen Gute (Hakenkamp) ist jetzt endlich durch einen stattlichen Neubau wieder erstanden. Das Gebäude geht in kurzer Zeit seiner Vollendung entgegen.

l. **Westhofen,** 9. Sept. Steuertermine. Montag, 14. vorm. für die Gemeinde Westhofen im Kassenlokal, nachm. von 3—3.30 Uhr für die Gemeinde Villigst in der Wirtschaft Grave an der Ruhrbrücke; Dienstag, 15. vorm. für die Gemeinden Garenfeld, Syburg und Wandhofen im Kassenlokal, nachm. von 3—4 Uhr für die Gemeinde Lichtendorf in der Wirtschaft Hauske zu Eichholz und von 5—5.30 Uhr für die Gemeinde Geisecke in der Bahnhofswirtschaft Bährensmann daselbst; Mittwoch, 16. für die Gemeinde Holzen, und zwar von 9—9.30 Uhr in der Wirtschaft Prein zu Höchsten, von 10.30—11 Uhr in der Wirtschaft Eisenberg zu Sommerberg und von 12—12.30 Uhr in der Wirtschaft Schneider in den Rosen. Es wird nur abgezähltes Geld angenommen.

—oo—

Aus den Provinzen.

Unglücksfall im Steinbruch.

Letmathe, 9. Sept. Infolge des andauernden Regenwetters löste sich während der Arbeitszeit in einem hiesigen Kalksteinbruch unvermutet verschiedene schwere Steine. Ein etwa 26jähriger auswärtiger Arbeiter, der vor den fallenden Steinmassen zu flüchten suchte, wurde von den Steinen so unglücklich getroffen, daß man ihn mit schweren Kopfwunden in das hiesige Marienhospital schaffen mußte.

Einbrecher sind mal wieder am Werk.

Wetter, am 10. Sept. In der Nacht von Freitag auf Samstag voriger Woche wurde in das hiesige katholische Pfarrhaus eingebrochen. Die Diebe, etwa zwei Personen, stiegen durch ein Kellerfenster ein und gelangten die Kellertreppe hinauf in die Pfarrwohnung. Hier öffneten sie mit dem vorgefundenen Schlüssel den Geldschrank, der jedoch keine Barbeträge enthielt. Sie erlaubten sich sogar die Frechheit und drangen bis in das Schlafzimmer des Herrn Pfarres Schulte vor, wo sie Licht anstecken. Herr Pfarrer Schulte erwachte natürlich sofort und verscheuchte die Diebe, die schleunigst die Flucht ergriffen. Außer einem Portemannaie mit 7,50 M Inhalt und 2 Flaschen Spirituosen, die sie im Keller vorfanden, ist ihnen sonst nichts in die Finger gefallen. Die Diebe konnten bisher nicht ergriffen werden.

Immer wieder der Tod durch Pilze.

Ickern, 8. Sept. Am 1. Sept. wurde die Ehefrau Zewillinski von hier, ihre beiden Kinder im Alter von 13 und 15 Jahren, ihr Schwiegersohn und dessen Ehefrau in das kathol. Krankenhaus in Castrop eingeliefert, nachdem sie durch den Genuß giftiger Pilze schwer erkrankt waren. Der Schwiegersohn ist am 4. Sept. der Vergiftung erlegen, während seine Ehefrau noch mit dem Tode ringt. Im Befinden der anderen Erkrankten ist eine kleine Besserung eingetreten.

Vier Jahre Zuchthaus für einen Raubüberfall.

Hamm, 8. Sept. Der Schmied Hugo Balzer aus Hattingen hatte mit noch zwei anderen Komplizen gelegentlich einer Hamsterfahrt im Jahre 1921 bei der Witwe Vogelsang in Ostönnen Mehl, Roggen und Kaffee verlangt, und als man den drei Burschen Kaffee gab, verlangten sie Goldgeld. Die anwesenden Frauen hatten aber kein Goldgeld. Darauf wurden den beiden Frauen die Hände gebunden. Balzer bewachte sie und die beiden anderen durchsuchten das Haus, fanden aber kein Goldgeld. Sie nahmen Papiergeld und Kleidungsstücke mit. Vor ihrem Verschwinden banden sie die beiden Frauen mit den Füßen an den Stühlen fest. Balzer erhielt vom hiesigen Schöffengericht 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Großer Fischbestand vernichtet.

Werdohl, 8. Sept. Der ganze Forellenbestand vernichtet wurde dieser Tage im Versebach. Die toten Fische treiben an der Oberfläche. Vermutlich sind die giftigen Abwässer die Ursache.

Einbruch in die katholische Kirche.

Ende, den 10. Sept. In der erst kürzlich in Ende neu erbaute katholische Kirche wurde ein Einbruch verübt. Die Diebe versuchten zuerst durch die Sakristei in das Innere der Kirche einzudringen. Da die Tür jedoch nicht nachgab, stiegen sie durch ein Fenster ein, erbrachen mit einem 3 Zentimeter starken Meißel den Tabernakelschrank, wo sie reiche Beute zu finden hofften. Der Schrank war jedoch glücklicher Weise leer, da man vorsichtigerweise die Meßgeräte, Monstranz und Kelche fortgeschafft hatte. An Beute ist ihnen daher nichts zugefallen. Da die Kirche gerade frisch gestrichen war, hinterließen sie deutliche Fingerabdrücke, die am nächsten Tage natürlich sofort photographiert und nach Berlin geschickt wurden. Falls es sich daher um mehrfach vorbestrafte Verbrecher handelt, wird es leicht sein, die Täter ausfindig zu machen.

Soziales Elend.

Rheine, 9. Sept. Der seit längerer Zeit arbeitslose Johann Meinersmann ermordete sein 6 Monate altes Töchterchen in seiner Wohnung. M., der als arbeitsscheuer Mensch bekannt ist, legte bei seiner Vernehmung durch die Kriminalpolizei ein umfassendes Geständnis ab, ohne jedoch eine Spur von Reue zu zeigen. Er gab an, die gräßliche Tat aus Nahrungssorgen verübt zu haben. Da seine Frau für den Unterhalt der Familie sorgen mußte, führte der Mörder die Hausarbeiten aus. Als das Kind längere Zeit vor Hunger geweint hatte und der Vater keine Milch im Hause hatte, faßte er kaltblütig den Entschluß, das Kind zu töten. Das tote Kind legte er dann in die Wiege zurück und rief darauf die ahnungslose Mutter. Der Mörder g... als geistig beschränkt.

Einbruchsdiebstahl.

Oestrich, 9. Sept. In einer der letzten Nächte brachen Diebe in das Anwesen des Fabrikanten L. Voigt, Bremke, ein und nahmen aus den Kellerräumen eine größere Zahl von Gänsen und Hühnern als Beute mit. Da schon vor einigen Tagen in Bremke bei dem Wirt Sommer eingebrochen wurde, ist anzunehmen, daß es sich um die gleichen Täter handelt. Hoffentlich gelingt es der Polizei, diesen Burschen recht bald ihr unsauberes Handwerk zu legen.

Der Kinderballon auf Reisen.

Lippstadt, 10 Sept. In einem Kamp an der Erwitter Landstraße wurde ein Ballon gefunden. Der Ballon bestand aus einer großen Schweinsblase. Eine angefügte Karte bat um Nachricht nach Brüssel. Nachdem der Finder diesem Wunsche nachgekomen war, erhielt er jetzt ein Schreiben aus Brüssel, aus dem hervorgeht, daß am 31. Juli von einem Brüsseler Verkaufshaus Grand Magazin ein Wettbewerb von Luftballons veranstaltet ist und der hier gelandete Ballon den 1. Preis erhalten hat und zwar in einen Gutschein für Waren im Werte von 199 Franks, nach deutschem Gelde von 19,60 Mark.

Schneetreiben.

Altenastenberg, 9. Sept. Vor einigen Tagen brachte uns gegen Mittag ein Gewitter bei 4 Grad Celsius Hagelschlag. Dann sank die Temperatur plötzlich auf 10 und es setzte mehrere Stunden ein kräftiges Schneetreiben ein. Die Kurgäste waren erfreut, gleich von einer Saison in die andere zu kommen. Es erinnert an die Zeiten, in denen man, wie Grimme erzählt, sich auf dem Küstelberger Pferdemarkt mit Schneebällen geworfen habe.

—oo—

Plattdütsche Döinkes.

Leßen Soterdag gong et bie Frische in de Weertsstowe vergneiglick tau. De Reisende Flitzenkämper hadde bie Wilm siene Hacke unnersatt. Na, un wann de kömmt, dann giewt dat bekanntlick ümmer Allotria.

Aantletzte sagg Flitzenkämper: „Söll wi eß dat nigge Spiell maken, wat se in Berlin opbracht hewwe!?"

„Jo, jo," reipen se alle; „wat is et denn för'n Spiell!"

„Oh, ne ganz eenfache Sake: jedereene maut en dämlik Gesichte schnien, un we't am dämlicksten kann, de het gewunnen!"

„Brawo, brawo!" gong dat düreen, „un Flitzenkämper sall Schiedsrichter sien!"

Dann gong dat Gesichterschnien los. De eene konn et noch better as de annere. Flitzenkämper gong de Riege af. Antleßte bleew he vör Schulte-Backappel stohn, keek en sick noch eß genau an un sagg: „Das es de beste: Schulte-Backappel het gewunnen!"

„Wu kömmt dat denn?" freig Schulte-Backappel verwünnert; „ick hewwe jo gar nich metspiellt!"

W. Oschmann.

—o—

Deutsche Turnerschaft.

Die Zukunft des Deutschen Turn- und Sportabzeichens.

Treue zur Sache geht vor Treue zum Verband.
(Carl Diem.)

Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen wird bisher vom Deutschen Reichsausschuß verliehen. Die Deutsche Turnerschaft hat 1919 auf ihr eigenes bereits vorbereitetes „Deutsche Tüchtigkeitsabzeichen" zugunsten des D.R.A.-Abzeichens verzichtet, um nicht in unwesentlichen Dingen eine Zersplitterung herbeizuführen und um nicht die Zahl der Abzeichen zu vermehren. (Manche Leute hätten natürlich beide erworben und getragen!) Nachdem die D.T. sich vom D.R.A. getrennt hat, fragt sich, ob und wie die Einheit des Tüchtigkeitsabzeichens — so nennt glücklicher der Freistaat Finnland das von Staatswegen den Mitgliedern der Schutzkorps für bestimmte Leistungen im Fünfwettkampf in 2 Klassen verliehene Abzeichen, das auf einem Kreuz mit Lorbeerkranz das Hoheitsabzeichen Finnlands S (Suomeli = Finnland) trägt — erhalten werden kann. Natürlich kann eine Vereinbarung stattfinden, wonach D.R.A. und D.T. beide unter genau gleichen Bedingungen das bisherige Abzeichen verleihen würden und in Zukunft Aenderungen der Bedingungen gemeinsam festsetzen. Da Dr. Diem selbst schreibt: „Unter den dreißiglausend Inhabern sind weit über die Hälfte Mitglieder der D.T.", so wäre das sicher keine unbillige Forderung der D.T. Die Aufschrift „D.R.A." des Abzeichens brauchte man nur „Deutsches-Reichs-Abzeichen" zu lesen (und da „D.T." = Deutsches Tüchtigkeitsabzeichen zu nahe an D.T. = Deutsche Turnerschaft erinnert, will ich jetzt dieses „D.T." nicht in Vorschlag bringen.) Aber es gibt einen besseren Vorschlag, der auch dem „Deutschen-Reichs-Abzeichen" jeden Klang von Anmaßung nimmt, wie er den Bezeichnungen D.S. Behörde D. Reichsausschuß mit einem Reichsadler auf den Briefbogen in manchen Ohren und Augen noch immer anhaftet. Man bittet den Herrn Reichspräsidenten, der schon seit einigen Jahren für die Reichs-Jugend-Kämpfe Urkunden stiftet, genau so das „Deutsche Reichs-Abzeichen" zu verleihen und die dazugehörige Urkunde mit seinem Namen zu versehen. Die Prüfung der Bewerber und die Ausgabe der Abzeichen überträgt der Reichspräsident den Spitzenverbänden D.R.A., D.T. und — bei staatlicher Verleihung entschließt sich der vielleicht mitzumachen — dem Arbeiter-Sportkatell, sowie den Unterrichtsverwaltungen der Länder. Die Bedingungen können die bisherigen bleiben oder in gemeinsamer Beratung vereinfacht werden. Die Urkunde kann neben dem Namenszug des Reichspräsidenten der Vorsitzende (Präsident) des ausgebenden Spitzenverbandes unterschreiben, weil ja der Verband die Verantwortung trägt, daß die Prüfung sorgsam abgenommen wird. Der „Verband" hat in dem „D.R.A." eine hübsche Anerkennung seines Urheberrechtes, die „Sache" hat in der Erweiterung des Abzeichens zu einem wirklichen Reichsabzeichen unzweifelhaft Nutzen.

Dr. Oskar Berger.

—oo—

Schularzt und Lehrer.

Dr. Ludwig Finckh.

In einem Dorf, das mir bekannt ist, — und es sind wohl überall ähnliche Verhältnisse, — gab es vor dem Kriege keinerlei Tuberkulose. Heute sind dort vier Tuberkulosehäuser, aus denen schon Bewohner gestorben sind, und die Mittelpunkte der Ansteckung bilden. Man sollte meinen, in einem Dorf auf dem Land dringe die Sonne überall hin und werde Meister. Aber Dorf und Sonne allein tuts nicht. Es sind alte Häuser mit dunklen Winkeln, es herrscht Schmutz und Unsauberkeit, von Gesundheitsregeln ist keine Rede. Der Bauer ist „gut ernährt" im Sinne des Städters, aber nicht im Sinne des Arztes. Auf Gemüse, auf Beeren, auf Obst, gerade auf die lebensaufbauenden Nahrungsstoffe, legt der Bauer gar keinen Wert, wenigstens für sich selber. Er pflanzt sie an und verkauft sie. Obst nimmt er nur in Gestalt von Alkohol zu sich als Most, Schnaps, Wein.

Die Sonne wird also nur Meister, wenn sie in wohlgebaute Häuser scheint, die Menschen von verständiger Lebensweise bergen. In einem neuzeitlichen Dorf käme Tuberkulose nicht auf. Im Dorfe alten Stiles sitzen die Kinder aus den Tuberkulosehäusern unter den anderen, in der einzigen Schulstube. Sie stecken ihre Nachbarn und Freunde an. Der Staat kümmert sich nicht darum. Er macht höchstens eine Statistik daraus. Wir müssen also für jedes Dorf einen Schularzt verlangen, der kein ausgedienter alter Herr, sondern ein völlig auf der Höhe stehender Kinderarzt sein soll. Wenn er zweimal jährlich untersucht, und bei verdächtigen Kindern rechtzeitig für Unterbringung in einem Erholungsheim sorgt, so wird auch im alten Dorf, da man nun einmal nicht alle Herdhäuser anzünden kann, der böse Feind ausgerottet werden. Geschieht es nicht, so werden aus den vier Häusern zwanzig werden und der Schaden an der Volksgesundheit und die Kosten des Staates für Verarmte und Hinterbliebene werden weit größer sein als die Kosten der Schulärzte und Genesungsstätten.

Der Schularzt und der Lehrer, sie sollten nahe befreundet sein, — könnten sich in die Hände arbeiten. An Hand der Familienforschung, die nun auch in der Schule getrieben wird, kann der Schaden der Rauschgetränke, die die Widerstandskraft herabsetzen und schwächen, kann der Nutzen von Obst und Gemüse für die Gesundheit, kann die Vererbung der Schwindsucht, die nicht rechtzeitig bekämpft wird, auch in der Schule erläutert werden. Mit der Besserung der Volksgesundheit und der Kräftigung unseres heute noch absteigend sich entwickelnden Geschlechts durch jene Maßnahmen, werden allmählich die Kosten des Staates wieder abnehmen: das aufgewandte Kapital wird sich glänzend verzinsen. Leider ist bei uns in Deutschland das Ehrgefühl des Staates wie des Einzelnen in manchen Dingen noch nicht so weit geweckt wie anderwärts. In der Schweiz gilt es schon als Schande betrunken zu sein, worüber man bei uns im Volke noch lacht. In den Schweizer Wirtshäusern sind Tafeln ausgehängt, auf denen die notorischen Säufer des Ortes mit Namen und Beruf aufgezeichnet stehen und die mit Wirtshausverbot belegt sind. Sie stehen vor aller Welt am Pranger. — Gestern erzählte mir ein Arzt, der in einem noch vor drei Jahren gemüseverschmähenden Orte wohnt, daß er in geeigneten Fällen reichlich Gemüse verschrieb und, da die Leute keines hatten, ihnen verschenkte. Im nächsten Jahr gab er ihnen Setzlinge. Und heute hat fast jedes Haus seinen Gemüsegarten für den eigenen Gebrauch, und seltsam, obwohl die Leute, besonders die Kinder, gesünder geworden sind, mangelt es ihm nicht an Pfleglingen und Kunden.

So kann der Arzt und der Lehrer in einem Dorfe inzwischen, — bis dem Staat die Augen darüber aufgegangen sind, — zu ihrem Teil an der Volksgesundheit wirken und, wenn nicht zu anderen Zwecken, die grauenvolle Statistik zu verbessern suchen.

Handelsnachrichten.

Berliner Börsenberichte vom 9. September.

Devisenmarkt. Auffallend starkes Anziehen der italienischen Lira. Für die nordischen Valuten verminderes Interesse.

Effektenmarkt. Aeußerst ruhiges Geschäft bei kleineren Kursrückgängen. Regen Gesprächsstoff an der Börse bildeten die Nachrichten von der fast vollkommenen Einbuße des Siebel-Aktienkapitals. Die Siebel-Aktien sind auf 5½ vCt. zurückgegangen.

Produktenmarkt. Nur geringes Geschäft. Getreide nur sehr vorsichtig gekauft. Bei Futterstoffen nur ausgesprochene Bedarfsdeckung. Oelsaaten behauptet.

Warenmarkt. (Mittagsbörse, Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 218—233. Roggen Märk. 170—173. Sommergerste 213—245. Wintergerste 180—185. Hafer Märk. 180—188. Mais loko Berlin 214—218. Weizenmehl 31—34. Roggenmehl 24,75—26,50. Weizenkleie 12,20. Roggenkleie 11—11,20. Raps 355—360. Viktoriaerbsen 28—32. Futtererbsen 21—24. Wicken 25—28. Lupinen (blaue) 12,75—14. Rapskuchen 15,80—16,20. Leinkuchen 22,50—22,80. Trockenschnitzel 12. Sojaschrot 21. Kartoffelflocken 18—18,30.

Schlachtviehmarkt.

(Amtlicher Bericht vom 9. September.)

Auftrieb: 1956 Rinder (darunter 442 Bullen, 565 Ochsen, 949 Kühe und Färsen), 1825 Kälber, 6245 Schafe, 8446 Schweine, 55 Ziegen, 101 ausländische Schweine.

Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Reichspfennigen:

Ochsen: 1. vollfleischige ausgemästete 58—62. 2. vollfleischige ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren 50—55, 3. junge fleischige, nicht ausgemästete 43—48, 4. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—40.

Bullen: 1. vollfleischige ausgemästete 55—58. 2. vollfleischige ausgemästete jüngere 48—53. 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 43—46.

Färsen (Kalben) und Kühe: 1. vollfleischige ausgemästete Färsen 57—62. 2. vollfleischige ausgemastete Kühe 47—53. 3. ältere ausgemästete Kühe 34—43. 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 27—31. 5. gering genährte Kühe und Färsen 20—24.

Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 36—43.

Kälber: 1. Doppellender feinster Mast —. 2. feinste Mastkälber 88—95. 3. mittlere Mast- und beste Saugkälber 75—85. 4. geringe Mast- und gute Saugkälber 62—72. 5. geringe Saugkälber 55—60.

Schafe: 1. Stallmastlämmer und jüngere Hammel 56—64. 2. ältere Hammel und gut genannte jüngere Schafe 42—50. 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 28—35. 4. Weidemastschafe 63—67.

Schweine: 1. fette, über 3 Zentner Lebendgewicht 99—100, 2. vollfleischige von 240—300 Pfd. 97—98. 3. vollfleischige von 200—240 Pfd. 96—97. 4. vollfleischige von 160—200 Pfd. 93—95. 5. vollfleischige von 120—160 Pfd. 88—92. Sauen 87—90.

Ziegen: 20—25.

Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen ruhig, fette Lämmer gesucht. Bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schweinen glatt.

Westdeutsche Funkstunde A.-G. Münster

Vortragsfolge für Freitag, 11. September.

2—3 Uhr nachm.: Rubinstein-Tschaikowsky, Konzert des Rundfunkorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Nebe.

4.30 Uhr nachm.: Unterhaltungsstunde. Uebertragung des Rundfunksenders Dortmund. 7 Uhr abends: Vortrag: „Die Steigerung der Ernteerträge durch die Saatbeize" (Prof. Dr. Spiedermann, Münster).

7.30 Uhr abends: „Lehrgang der Funktechnik" (Tel.-Direktor Pol, Münster).

8 Uhr abends: Vortrag: „Augustin Wibbelt als deutscher Lyriker". (Heinr. Mertens, theol., Münster).

8.30 Uhr abends: Symphoniekonzert. Nordische Komponisten. 1. Svendsen: Norwegischer Künstler-Karneval. 2. Grieg: Konzert A-Moll, op. 16, für Klavier und Orchester. 3. Gade: Symphonie B-Dur. a) Andantino-Allegro vivace graziose, b) Andante, Scherzo, d) Finale.

Humoristische Ecke.

Bedenklicher Einfall. Rektor: „Bei dem morgen stattfindenden Feste wird zur Eröffnung die Nationalhymne gesungen. Die erste Strophe singt der Chor, bei der zweiten Strophe hat die ganze Schule einzufallen!"

Aus dem Reiche der Frau.

Sprich richtig mit den Kindern.

Von Maria Steiger.

Was für eine Mühe Lehrer Schwarz hat mit der kleinen Grete! Das Kind sieht nicht unintelligent aus, paßt auch auf, rechnet z. B. recht gut. Aber mit dem Sprechen, Lesen, Schreiben hapert's bedenklich. Man versteht die Kleine kaum; sie spricht noch wie ein Zwei- bis Dreijähriges: undeutlich, schlecht artikuliert, manche Laute ändert sie willkürlich und paßt sie sich an, andere läßt sie ganz weg, z. B. sagt sie i statt r, t statt st, ſ statt sch usw. — eben wie kleine Kinder tun, aber nicht, wie man es von einem bald siebenjährigen erwarten sollte, das nun in die „rechte" Schule geht und dessen Eltern der Meinung zu sein scheinen, daß es normal sein wie andere. Der Lehrer hatte die Kleine dem Schularzt zur Untersuchung überwiesen, ob irgend ein organischer Fehler vorhanden sei; der hatte aber nichts finden können. Als er am Anfang der Mutter einmal eine Andeutung machte wegen der mangelhaften Sprachfähigkeit, da meinte sie, er solle nur warten, das Kind sei jetzt noch schüchtern; sobald es einmal aufgetaut sei und aus sich herausgehe, werde er sehen, wie die Plappertasche loslegen könne. Aber es zeigte sich auch nach dem „Auftauungsprozeß", daß Grete eben nicht sprach wie die anderen, obwohl es dank seiner unermüdlichen Aufmerksamkeit und vielen Uebungen, die er mit dem Kind anstellte, entschieden allmählich besser wurde. Merkwürdigerweise war es aber nach den langen Sommerferien wieder schlimmer, so daß Herr Schwarz sich vornahm, einmal zu Hause mit den Eltern zu sprechen und sie vielleicht in seine Uebungsmethode einzuweihen, damit allenfalls seine Bemühungen in der Schule von den Eltern daheim unterstützt werden konnten.

Zu Hause traf er Frau B. an und Gretes kleines Schwesterchen Liese. Nach der Begrüßung der Erwachsenen sollte auch Liese „guten Tag" sagen.

„Sag jön: duten Tag, He Swaz."

Der Lehrer traute seinen Ohren kaum.

„Nein, das jöne Handi deben — jo. San, das ist Detes Lehrer, zu dem debt es in die Sule. Hör, jei hib, jei ein Satzi und sag Hen Swaz dein neues Sprüchlein, weißt du das von Wuserecht:

Von draußen vom Walde komm ich — sag's jön."

„Dete auch zuhören."

„Du, Dete, du sollst auch zuhören."

Nun weiß der Lehrer ja eigentlich Bescheid. Wenn man zu Hause auch noch in diesem Kleinkinderton kauderwelschte mit der Kleinen und mit der Größeren, ja, was wunder dann, daß Grete eben nicht richtig sprechen gelernt hatte. Ja, ja, es gab ja hier und da solche Eltern, die meinten, mit den Kindern nur in dieser Sprache verkehren zu können, die es gar noch drollig fanden, wenn sie recht lange bei dieser primitiven Ausdrucksweise verblieben, anstatt ihnen durch möglichst richtiges und deutliches Vorsprechen und stetes Verbessern möglichst bald über diese Stufe hinwegzuhelfen und so für die Schule wertvolle Vorarbeit zu leisten. Merkt doch ein Lehrer gerade beim Sprachunterricht sehr bald heraus, wo zu Hause Sorgfalt verwendet wird in der Handhabung der Sprache und wo Schlendrian und Gleichgültigkeit herrscht. Manchen Kindern geht das lange nach, und sie haben nicht nur im primitiven Lesen und Schreiben Schwierigkeiten zu überwinden, die man ihnen hätte ersparen können, sondern auch später ist ihnen dank nachlässiger und mangelhafter Aussprache die Rechtschreibung oft ein Buch mit sieben Siegeln und oft bleibt auch die Fähigkeit ihres schriftlichen Ausdrucks ihrer Lebtage im Rückstand.

—oo—

Für den Herbst

Billigste Preise * Gute Qualitäten * Enorme Auswahl.

Gestrickte Knaben-Westen
Gestrickte Knaben-Anzüge
Knaben-Swaeters
Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots
Knaben-Wäsche
Knaben-Unterzeuge
Knaben-Windjacken
Knaben-Schuhe
Mädchen-Kleider
Mädchen-Mäntel
Mädchen-Jumper
Mädchen-Strickwesten
Mädchen-Schürzen
Mädchen-Wäsche
Mädchen-Unterzeuge
Mädchen-Schuhe

Bleyle Westen
Swaeter-
Anzüge

Petto
der beste Schuh
für
unsere Jugend
*
Alleinverkauf.

Mode- und Schuhwarenhaus J. Küster

Das Haus der billigen Preise für Qualitätswaren

Wilhelm Hülsmann
Hedwig Hülsmann
geb. Stoffelen
Vermählte

Schwerte, den 10. September 1925.

3889

Schirme :: Spazierstöcke
in allen Ausführungen und Preislagen
Reparaturen in eigener Werkstatt
Bernhard Feit, Hutgeschäft
Hüsingstraße 23.

Bei Herz- u. Nervenschwäche Schlaflosigkeit
ist Wörishofener Sozon-Energeticum ein hervorragendes Kräftigungsmittel. Von vielen Autoritäten anerkannt. Viele Dankschreiben. Allein echt: Wörishofener Naturheil, Elberfeld. Alleinverkauf für Schwerte:
Med.-Drogerie Heppe, Schwerte (Ruhr) Ostenstraße 3
Bestandteile auf den Packungen angegeben.

Zelt-Mission
auf dem städt. Platz a. d. Hagener Straße
in Schwerte.
Redner: Prediger Wolk aus Bethel.
Jeden abend 8 Uhr
Evangelisations-Vortrag
Die Themata der nächsten Tage sind:
Donnerstag:
Die Gerichte der Endzeit
Freitag:
Was wird aus Israel?
Samstag:
Die Krönung des Abfalls von Gott
Außerdem findet jeden nachm. 4 Uhr eine
Bibelstunde
statt. Sonnabends nachmittags 4 Uhr:
Kinder-Versammlung.
// Jedermann ist herzlichst eingeladen. //
Eintritt frei! Eintritt frei!

Vereinsdrucksachen
liefert sauber, schnell und billig
Buchdruckerei C. Braus, Schwerte

Waschmaschinen
Emaille-, Aluminium-, Zink-, Holz- und Blechwaren
für Küche und Haus
empfiehlt in großer Auswahl
A. Tondok, Hörderstraße 6
Telefon 241 (Reichskrone) Telefon 241

Tüchtiges
Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeiten zum 1 Oktober
3873 gesucht.
Ihlefeld, Geiseckewasserwerk.

Suche zu kaufen kleines
Besitztum
mit oder ohne Land in Schwerte, od. in der Umgegend von Schwerte.
Angeb. sind zu richten an: Bürovorst. 3888
H. Elleringmann,
Schwerte, Hagenerstr. 29.

Einmachtöpfe
schwere Ware aus Steinzeug, von 5 50 Liter Inhalt vorrätig. 3449
E. Homel
Schwerte.

Neuer Tanzkursus
beginnt Freitag, den 11. Sept., abds. 8 Uhr, im Lokale des Herrn Jungesblut (Hotel Sternberg).
Anmeldungen werden daselbst und in meiner Wohnung Hagenerstr. 33a entgegengenommen. 3880
P. Möller, u. Frau,
Berufstanzlehrer.
Ruf 193. Ruf 193.

Rassehühner aller Art, Schlacht- und Zucht hähnchen, Truthühner, Gänse und Tauben, verkauft: 3891
Rassegeflügelhof
Stöcker
Schwerte,
Iserlohnerstraße 39

Für Beschaffung der Adresse, des in der Dammstraße 7, hier, wohnhaft gewesenen
Emil Denthoff
von Beruf angeblich Kaufmann, geboren am 18 7. 1903 in Hamm, wird
Belohnung
gezahlt. 3890
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

!! Brot !!
Gut ausgebackenes Landbrot 5¼ Pfund 1 05 Mk Franko Nachnahme. Bei Abnahme von 10 Stück billiger. 3622
Franz Stahl
Brot-Versand-Bäckerei
Dahlhausen (Kr. Höxter)



Nerven-
t opfen „Mawil" seit 24 Jahren ausgezeichnetes Mittel bei Schlaflosigkeit, zur Herz- u. Nervenstärkung. Per St. Mk. 150.
Zu haben bei:
Drog. Max Mehlhose,
am Postplatz.

Räumungs-Ausverkauf

wegen Umbau.

Denken Sie schon an Ihren Herbstbedarf

20% Rabatt auf Baumwollwaren bekannt guter Qualitäten
Nessel, Landtuch, Libre, Damast, Halbleinen, Taschentuch, Zwirn, Schürzenstoffe, Handtuchstoffe, Inzahe, Bettzeuge. **20% Rabatt**

20% Rabatt auf Kleiderstoffe, Reide
Shawl, Kammgarne, Jaconette, Rips, Mousseline, Popeline, Voile de laine, Voile-Roben, Kleider-Roben und Reinen, Tuche de Sine, Cotonne, bunte Reide. **20% Rabatt**

20% Rabatt auf sämtliche Wäsche
Damenhemden, Beinkleider, Nachthemden, Untertaillen, Büstenhalter, Jupons, Normalhemden, Untertaschen, bunte Arbeitshemden. **20% Rabatt**

25% Rabatt auf sämtl. Herren-, Damen- und Kinderbekleidung **25% Rabatt**

Stein, Schwerte

Das Haus der guten Qualitäten